# Thorner Presse.

**Bezugspreis:**
für Thorn Stadt und Vorstädte: frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., in der Geschäfts- und den Ausgabestellen vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2,00 Mk. ohne Bestellgeld.
**Ausgabe:**
täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

**Schriftleitung und Geschäftsstelle:**
Katharinenstraße 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

**Anzeigenpreis:**
die Petitspaltzeile oder deren Raum 15 Pf., für lokale Geschäfts- und Privat-Anzeigen 10 Pf. — Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thorn, Katharinenstraße 1, den Vermittelungsstellen „Invalidendank", Berlin, Haasenstein u. Vogler, Berlin und Königsberg, sowie von allen anderen Anzeigen-Vermittelungsstellen des In- und Auslandes.
Annahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

**Nro. 30.** **Mittwoch den 5. Februar 1902.** **XX. Jahrg.**


## Ministerrede über die Lage der Landwirthschaft.

Die diesmal mit besonderem Interesse erwarteten preußischen und deutschen Landwirthschaftsvertreterversammlungen in Berlin haben am gestrigen Montag Mittag im Landeshause mit der Tagung des königlich preußischen Landes-Oekonomiekollegiums begonnen. Am Regierungstische hatten der Landwirthschaftsminister v. Podbielski, Ministerialdirektor Dr. Thiel, Landesdirektor Frhr. v. Manteuffel u. a. Platz genommen. Graf Schwerin-Löwitz eröffnete die Sitzung mit einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser. Nach Erledigung einiger geschäftlicher Angelegenheiten nahm der Landwirthschaftsminister das Wort zu einer längeren Programmansprache.

Es ist das erstemal, sagte er dabei unter anderem, daß ich die Ehre habe, an Ihren Sitzungen theilzunehmen. Es ist für mich von großer Bedeutung, Ihre Beschlüsse zu kennen. Doch halte ich es auch für nöthig, mich über gewisse Dinge auszusprechen, um mich zu vergewissern, daß wir auch für die Folge gemeinschaftlich an einem Strange ziehen. Ich weiß ja, daß Ihre wirthschaftlichen Auffassungen mit den meinigen übereinstimmen und mit der Erkenntniß, daß es unserer preußischen Landwirthschaft, zum mindesten gesagt, wenig gut geht und daß wir uns klar werden müssen darüber, in welcher Weise wir helfend und fördernd eingreifen müssen. (Bravo!) Zuerst, glaube ich, wird es nöthig sein, anzuerkennen, daß an gewissen Punkten, wo die Verhältnisse so außerordentlich schlecht liegen, sich der Landwirthschaftsbetrieb nicht mehr lohnt. Ich halte es für ein Lügen in die Taschen, wenn man den Leuten noch die Hoffnung läßt, sie könnten auf einen Boden achter Klasse noch etwas herausschlagen. Ich negire das. Ich meine, je offener und freier wir das aussprechen, desto mehr werden uns diese Leute auch in Zukunft Dank wissen. Es ist auch nicht möglich — darüber werde ich ja angegriffen werden — daß im Westen noch die schlechten Lohhecken zu halten seien. Wir müssen vielmehr danach trachten, aus diesen irrationellen Betrieben bessere Anlagen zu gestalten. Wir können keine Lohhecken erhalten, wo der Bauer erst abbaut, dann Vieh weiden lassen und im Herbst noch einmal als Ackerkrume benutzen. Ich will hier nicht gerade von Raubbau reden; aber dieser Betrieb ist doch wahrlich nicht geeignet, den Leuten irgend eine Hoffnung auf Nutzen zu lassen. Ich muß zugeben, daß durch solche Aussprache unter Umständen eine gewisse Schädigung der Besitzer stattfinden kann. Ebenso liegt es im Osten unseres Vaterlandes. Ja, selbst bis in die Mark Brandenburg hinein haben wir weite sogenannte Oedländereien, Landstriche und Ackerflächen, auf denen früher Wald gestanden hat, der aus Noth abgeholzt und dann mit Roggen und Kartoffeln bebaut worden ist. Das bischen Kraft ist da natürlich raus und der Mann muß sich quälen. Das ist irrationell. Solche Flächen sind nur bestimmt, Holz zu tragen. Je eher wir diese falsche Ackerkultur in Forstkultur überführen, je eher thun wir einen guten Schritt zur Gesundung unserer Verhältnisse in der Landwirthschaft. In allen diesen Dingen, meine ich, dürfen wir uns ja nicht scheuen, ganz offen Farbe zu bekennen und sagen: „Das geht so nicht mehr weiter!" Das ist immer besser, als wenn man sich was vorlügt. Unter diesen Umständen — und damit komme ich auf den Zolltarif — können wir es auch mit einer neuen Zollvorlage nicht dahin bringen, aus diesen Böden gute Erträge zu ziehen. Ich muß es mir hier versagen, näher darauf einzugehen. Aber ich möchte hervorheben, daß meiner Auffassung nach wir uns täuschen, wenn wir glauben, daß der Zoll uns auf die Dauer hält. Der Zoll kann uns nur augenblicklich einen Damm aufrichten helfen; im Grunde genommen aber kommt es darauf an, daß wir dahinter diejenigen Dinge und Maßregeln aufbauen, mit denen wir wieder zur Gesundung der Verhältnisse kommen. Daher betrachte ich auch diesen Zoll nicht als etwas ewiges, sondern als etwas vorübergehendes. Den vergangenen Perioden möchte ich es zum Vorwurf machen (in der Zucker- und Spiritusindustrie kommt das zum Ausdruck), daß man in dem Moment, wo das Gesetz gemacht war, aufhörte, weiterzuarbeiten. Man dachte immer nur: „Gott sei Dank, daß wir's unter Dach und Fach haben!" Wir müssen Hand anlegen, wenn der Zoll da ist, wir müssen Vorkehrungen treffen, um rationelle und gute Betriebe durchzuführen. Und hier möchte ich nun Ihre Aufmerksamkeit auf die Schaffung guter Verkehrswege lenken. (Bravo.) Nicht allein auf Chausseeen, sondern auf alles, was zur Entwickelung des Verkehrs beitragen kann. Wenn Sie näher zusehen, werden Sie finden, daß ein Gut an einer Eisenbahn günstiger verwaltet werden kann, als eines 5, 6 Kilometer entfernt. Ich habe noch nie gesehen, daß die Kultur im Dreck spazieren geht! Sie geht nur an den guten Straßen und Verkehrsstraßen entlang! Molkereien thaten manchmal z. B. besser, ihre Milch wegzugießen, als sie 10 Kilometer und weiter zu schleppen. Die Kosten kommen wahrhaftig nicht zusammen. Wir haben in der Landwirthschaft auch sehr gesündigt, indem wir jedem Bauer den Kunstdünger empfahlen. Ja, wenn sie den erst 10 bis 15 Kilometer mit dem Wagen fahren müssen! Diese Leute soll man anweisen und ihnen zeigen, daß Chausseeen, Eisenbahnen und so weiter zuerst nöthig sind. Wir können unmöglich auf dem alten Wege weitergehen. Und auch in der Frage der Zuckerrübe! Wieviel haben die Gutsbesitzer zu bauen angefangen und dabei ihr ganzes Geld auf die Straße geworfen. Der kleine Mann rechnet ja noch weniger und fällt dann umso tiefer hinein. Sowie wir den Damm eines Zollschutzes haben, müssen wir daran gehen, ein besseres System von Verkehrswegen und Eisenbahnen zu schaffen! Die Kosten dafür werden sich gut bezahlt machen. — Weiter mahnte der Minister, das Augenmerk noch mehr zu richten auf die Gesundung des landwirthschaftlichen Genossenschaftswesens, auf die Erziehung zur Reellität u. s. w. Er seinerseits wolle für eine möglichst billige Beförderung der landwirthschaftlichen Produkte eintreten. Die sogen. Nothstandstarife aber möge man lieber beiseite lassen; denn sie sind auf diesem Gebiete wirklich das unglücklichste, was es giebt. Sie verschieben nur plötzlich den regulären Markt und schaffen absolut keinen realen Nutzen. Ich habe Erhebungen darüber anstellen lassen, die ergeben haben, daß die ganzen großen Nothstandstarife dieses Sommers und des Herbstes einen Nutzen von summa summarum nur 114 000 Mark für die Landwirthschaft gebracht haben. Und darum machten wir so ein großes Geschrei! Einige wenige, wie z. B. in Westpreußen, hatten Vortheile davon, die anderen sind geschädigt worden! Ich glaube in der That, daß wir der allgemeinen Landflucht in erster Linie nur dadurch werden begegnen können. Den Leuten klebt das Haus, der Besitz immer an. Und wenn auch immer noch vielleicht ein großer Prozentsatz nachfluthen dürfte, so wird dieser Weg doch die einzige Möglichkeit sein, die Leute zu halten. Ich glaube, die alten Formen des Tagelöhners, des Hofegängers werden sich nicht mehr aufrecht erhalten lassen. Namentlich in den mittleren Provinzen ist er mehr und mehr verschwunden. Die Leute wollen nicht mehr auf ein Jahr Kontrakt, sondern frei arbeiten. In welcher Weise gießen wir diese Verhältnisse nun in neue um? Diese Frage wird von Ihnen ebenfalls zu erwägen sein. So schwer es vielleicht auch für manchen größeren Grundbesitzer sein mag, etwas herzugeben und Schullasten u. dergl. auf sich zu nehmen, so werden wir doch nicht darum herumkommen. Denn der Weg wird sein: eine andere Besiedelung des Landes durch die Gesetzgebung zu erstreben. Es ist wahr, daß viel schlimmer als die Preisbildung die Leutenoth für die Landwirthschaft ist. Unter lebhaftem Beifalle schloß der Minister mit der Versicherung: Was an mir ist, will ich thun, um mit ganzer Kraft die Interessen der Landwirthschaft zu fördern. Dafür will ich sterben, wenn ich das nicht erreichen kann.

Der Vorsitzende Graf Schwerin (Löwitz) brachte den Dank des Kollegiums für die programmatischen Darlegungen des Ministers zum Ausdruck.

Darauf wurden durch Zuruf die Wahlen vorgenommen: Erster Vorsitzender wurde wieder Graf Schwerin, zweiter Freiherr von Schorlemer (Lieser), Generalsekretär Dr. Jürgens (Berlin).

## Politische Tagesschau.

Die „Nordd. Allgem. Ztg." schreibt: Der russische Botschafter Graf Osten-Sacken begeht am 4. d. Mts. die Feier seines 50jährigen Dienstjubiläums. Der ausgezeichnete Vertreter des Kaisers Nikolaus am Berliner Hofe zählt zu den vor-

---

## Die Schwäne von Weidlingen.

Roman von Emmy von Borgstede.

(Nachdruck verboten.)

(28. Fortsetzung.)

Cornel van der Straaten blickt hinab auf dieses Kind, dessen junge Seele mit allen Fasern in dem Boden seiner Heimat wurzelt, und gedenkt jenes bewunderten, strahlenden Mannes, der einst sein Freund war. Er hat seinen angestammten Besitz einem Fremden anheimfallen lassen, er hat kein Herz für den Zauber der Heimat, für die Thränen der Seinen. Er ist ein herrliches Bild ohne Herz und ohne Seele. Liebe und Freundschaft hat Cornel aus seiner Brust gerissen. Zwei des Geschlechts haben ihm tiefe, blutige Wunden geschlagen, die übrigen sind berufen, sie zu heilen. Herzliche, brüderliche Zuneigung zieht ihn zu Heinz und seinen Geschwistern, sie sind ihm nach dem Vater die nächsten auf der Welt. Er kann sich kaum vorstellen, daß es eine Zeit gab, wo er sie nicht gekannt hat, wo er Adeltrart nicht alles sagen durfte.

— — — — — — — — — — — — —

Hans Ulrich von Weidlingen liegt nachlässig ausgestreckt in einem Sessel, seine Augen sind zu Boden geheftet. Er sieht weder den kostbaren Smyrnateppich zu seinen Füßen, noch die Pracht der Einrichtung um sich her.

Wundervolle alte Gobelins schmücken die Wände, Seidenmöbel von tiefem, gesättigtem Roth harmoniren auf das schönste mit den Ebenholztischchen und Spinden, deren einige mit Perlmutter ausgelegt sind. Und dies Gemach ist eines der einfachsten in Nataliens Palais.

Ein ungeduldiger Zug liegt auf dem schönen Gesicht des Mannes, zwei tiefe Falten lagern zwischen seinen Brauen. Beneidet von seinen Kameraden, von der ganzen Residenz, ist eine Art Ekel am Leben über ihn gekommen. Adeltrauts verweisende, ermahnende Briefe stören ihn nicht mehr, keine Geldsorge quält ihn, er bedarf keiner helfenden Freundeshand mehr. Weshalb jauchzt er da nicht auf in Seeligkeit und in dem wonnigen Gefühl der Freiheit, weshalb wird da der Druck, der auf seinem Gemüth lastet, täglich größer und größer? Sein junges Weib betet ihn an und überschüttet ihn mit Beweisen der Zärtlichkeit; sein Haus ist das erste der Hauptstadt.

Hastig wendet er sich zur Seite, als ein weicher Arm sich um seinen Nacken legt und Nataliens gedämpfte Stimme spricht:

„Nun, Du Brummbär, bist Du jetzt wieder guter Laune und hast Zeit, meine Bitte anzuhören?"

„Ich stehe zu Deinem Befehl!"

„Nein, so sollst Du nicht zu mir sprechen!" Das Antlitz der leidenschaftlichen Frau färbt sich dunkel, ihr Arm sinkt jäh herab. „Hans Ulrich, wie kannst Du so zu mir sein, wie kannst Du mich wieder und wieder mit diesem Ton quälen!"

„Aber, liebes Kind —"

„Nein, laß mich sprechen! Ich fühle wohl, daß Dich irgend etwas verstimmt, meine Reisepläne können es unmöglich sein. Du mußt Dich doch selbst nach Abwechslung sehnen!"

„Gewiß, Natalie, allein zu gelegener Zeit. Jetzt kann ich keinen Urlaub nehmen, nachdem ich kaum von einem solchen zurückgekehrt bin."

„Du willst eben nicht!" Natalie sinkt aufgeregt in einen Sessel. „Du brauchst dem Herzog nur ein Wort zu sagen oder durch mich sagen zu lassen. Oder Du brauchst nur meinen Bitten zu folgen und den Dienst quittiren. Ach, Hansi, thue es doch! Ich möchte es so für mein Leben gern! Dann gehörst Du mir ganz, dann bist Du frei!"

Vor ihm niederknieend, die Arme auf sein Knie stützend, schauen ihre glänzenden Augen bittend zu ihm auf.

Das junge Weib ist sehr schön und hinreißend in diesem Augenblick, aber Hans Ulrich empfindet das nicht. Anstatt sich zärtlich und entzückt hinabzuneigen und sie emporzuheben, zuckt ein merkwürdiges Lächeln um seinen Mund, dann fragt er kühl:

„Und welche Rolle hast Du mir in dem ferneren Schauspiel des Lebens zugedacht, wenn ich fragen darf?"

„Ich verstehe Dich nicht! Du brauchst doch nicht Offizier zu sein und auf Beförderung zu rechnen, Hansi, sind wir nicht reich genug?"

„Ah, ich soll allso den Mann meiner Frau vorstellen!"

Der junge Mann schiebt heftig seinen Stuhl zurück und springt erregt empor. Sein Beruf ist so ziemlich das einzige, was ihm ein wärmeres Interesse abgewinnt, an dem sein Herz hängt; und gerade diesen greift Natalie bei jeder Gelegenheit an und sucht ihn seinem Stande zu entfremden.

„Du hast doch Unannehmlichkeiten genug, mußt den Vorgesetzten gehorchen —"

„Dafür bin ich Soldat —"

„Und, Hans Ulrich, wenn ein Krieg ausbrechen sollte, dann, dann — ich stürbe vor Angst um Dich —"

Die schöne Frau klammert sich an ihn, und ihre Augen füllen sich mit Thränen.

„Liebes Kind, auch wenn ich nicht des Kaisers Rock trüge, würde ich mein Vaterland vertheidigen helfen!"

„Weil Du kein Mitleid mit mir hast, weil Du mich nicht liebst, weil —"

„Weil ich keine Memme bin!" Es klingt kalt und hart. „Weil ich nicht unter dem Pantoffel meiner Frau sitzen will, während tausende ihr Leben lassen! Doch weshalb das schon heute erwägen? Noch herrscht Friede im Lande, noch bin ich bei Dir!"

Natalie schluchzt laut und krampfhaft in ihr Batisttuch. Unbewegt betrachtet Herr von Weidlingen die schlanke Gestalt in dem seidenen, spitzenbesetzten Negligee, seine silbernen Sporen bohren sich tief in den Teppich. „Du willst reisen, gut," beginnt er endlich, „wenn Du Dich hier langweilst, will ich Dich nicht zurückhalten. Nimm Dir Magdalene mit, welche Dich gern begleiten wird!"

„Hans Ulrich! Wir sind erst wenige Monate verheirathet, und Du kannst mir das, das anbieten! Anstatt mich zum Bleiben aufzufordern, mir zu erklären, daß Du mich nicht entbehren kannst, machst Du mir diesen Vorschlag!"

„Du bist Herrin Deines Willens, Natalie, — ich bin kein Sklavenhalter!"

Der Sessel fliegt zurück und im nächsten Augenblick schrillt die elektrische Klingel durch das Haus, sodaß der Diener bestürzt herbeieilt.

(Fortsetzung folgt.)

nehmsten Erscheinungen der russischen Diplomatie. Schon als Legationssekretär in Turin und Florenz während der sechziger Jahre verdankte er der Würde seines persönlichen Auftretens eine Stellung, die ihn über seinen damaligen Rang hinaushob. Die Salons seiner liebenswürdigen, hochgebildeten Gemahlin waren schon in jener Zeit der Mittelpunkt des gesellschaftlichen Lebens. Später hat Graf Osten-Sacken als Gesandter erst in Darmstadt und dann in München auf deutschem Boden gewirkt. Besuche bei seiner greisen Mutter führten ihn häufig auch nach Dresden. Die Ernennung des bewährten Kenners deutscher Verhältnisse zum Botschafter in Berlin im März 1895 wurde in unseren leitenden Kreisen mit besonderer Sympathie begrüßt. Graf Osten-Sacken hat auf diesem Posten mit Eifer und Einsicht den Intentionen seines Souverains gedient und sich als bereitwilliger Mitarbeiter an der Pflege des nachbarlichen Einvernehmens zwischen Deutschland und Rußland hohe Verdienste erworben. Unseren herzlichen Glückwünschen für den verehrten Jubilar fügen wir die Hoffnung hinzu, daß ihm noch lange vergönnt sein möge, in unserer Mitte für die traditionelle Freundschaft zwischen dem deutschen und dem russischen Reich zu wirken. — Auch andere Berliner Blätter würdigen die Verdienste des Grafen Osten-Sacken. Ebenso werden in den Petersburger Zeitungen die großen Verdienste des Grafen Osten-Sacken hervorgehoben.

Die „Kreuzztg." weist die Anschuldigung zurück, daß die Agrarier den Staatssekretär des Reichsmarineamts **Tirpitz** zu stürzen gedenken.

Nach Meldung aus **Triest** haben die Heizer des „Oesterreichischen Lloyd" die Arbeit niedergelegt, sie verlangen Herabsetzung der Arbeitszeit. Verhandlungen sind eingeleitet, haben aber zu einem Ergebniß noch nicht geführt.

Das **englische** Oberhaus hat sich am Montag bis zum 10. Februar vertagt.

Zweitausend **chinesische** Insurgenten haben die **koreanische** Stadt Samon überfallen und geplündert.

## Deutsches Reich.

**Berlin**, 3. Februar 1902.

— Am Sonnabend Mittag um $12\frac{3}{4}$ Uhr empfing Se. Majestät der Kaiser den Grafen Anton Magnis, Rittmeister d. R. im 2. Garde-Ulanenregiment, anläßlich seiner Berufung in das Herrenhaus, sowie die Kommandeure der Leibregimenter zur Rapportübergabe. Hierauf besuchte Se. Majestät im Schlosse Monbijou das für den Maler von Kossack eingerichtete Atelier. Nach der Familienfrühstückstafel, an der auch Prinz Albert zu Schleswig-Holstein theilnahm, wohnten die Majestäten um 3 Uhr einer Wiederholung des Vortrages des Professors Delitzsch über Babel und Bibel im Elisabethsaal des königlichen Schlosses vor einer geladenen Gesellschaft bei. Um 7 Uhr nahm der Kaiser an einem Diner bei dem Kriegsminister General von Goßler theil, zu welchem geladen waren die im Kriegsministerium thätigen Generale, Exzellenz von Leuthold und die Generalinspekteure der Kavallerie, Fußartillerie und der Ingenieure und Pioniere. Gestern Vormittag besuchten beide Majestäten den Gottesdienst in der Dom-Interimskirche. Vom Gottesdienst zurückgekehrt, empfing der Kaiser gestern Vormittag die Herren, welche auf Veranlassung Sr. Majestät an der nächsten Orientfahrt des Schnelldampfers „Auguste Viktoria" theilnehmen werden. Vor der Frühstückstafel verabschiedeten sich Prinz und Prinzessin Friedrich Karl von Hessen. Zur Frühstückstafel waren geladen Prinz Eitel Friedrich, Erbprinz und Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen, Prinz und Prinzessin Adolf zu Schaumburg und Gefolge und Bürgermeister Dr. Pauli-Bremen. Nachmittags fuhren beide Majestäten nach Schloß Bellevue und unternahmen von dort aus einen Spaziergang durch den Thiergarten. Zur Abendtafel bei Ihren Majestäten waren geladen Prinz Eitel Friedrich, Prinz und Prinzessin Adolf zu Schaumburg und Gefolge, Admiral Hollmann und Rektor der Universität Prof. Kekulé von Stradonitz. Heute um $8\frac{1}{2}$ Uhr machten die Majestäten die gewohnte Morgenpromenade. Von 10 Uhr ab hörte Se. Majestät der Kaiser die Vorträge des Chefs des Zivilkabinets und des Polizeipräsidenten von Berlin und gedenkt um 12 Uhr im Weißen Saale die demnächst in die Armee eintretenden Kadetten sich vorstellen zu lassen.

— Der Kaiser nahm heute Abend an dem Abschiedsessen für den zum kommandierenden General des 1. Armeekorps ernannten General v. d. Goltz theil.

— Der Kaiser hat an seinem Geburtstage dem Grafen Waldersee eines der in China erbeuteten Bronzegeschütze überweisen lassen. Es gehört zu den Geschützen, aus denen seinerzeit auch auf die Gesandtschaften geschossen worden ist.

— Von den aus Anlaß des Geburtstages des Kaisers durch Ordensverleihungen dekorirten Personen hat ein größerer Theil die Annahme der Auszeichnungen zurückgewiesen. Wie bis jetzt bekannt geworden ist, sind es 27 Personen gewesen. In der Hauptsache handelt es sich hierbei um Zurückweisung des Allgemeinen Ehrenzeichens. Lehrer, Subalternbeamte, pensionirte Postbeamte 2c. haben auf das Allgemeine Ehrenzeichen verzichtet, weil sie Anspruch auf eine höhere ihrem Range entsprechende Ordensauszeichnung erheben.

— Fürst Czartoryski hat sich nach kurzem Aufenthalt hier nach Posen zurückbegeben.

— Der Abg. Dr. Szuman (Pole), Mitglied des Abgeordnetenhauses, vollendet heute sein 80. Lebensjahr. Der Präsident des Hauses v. Kröcher nahm vor Beginn der Sitzung Veranlassung, mit den Schriftführern dem Jubilar, als er seinen Platz einnehmen wollte, die herzlichsten Glückwünsche darzubringen. Die polnische Fraktion des Abgeordnetenhauses feiert heute Abend in Gemeinschaft mit der des Reichstages den Tag durch ein Festessen zu Ehren des Abgeordneten Szuman.

— Dem Bahnwärter Wittenstein, der bei Isselhorst den Schnellzug mit dem Kronprinzen vor Unglück bewahrte, verlieh der Kaiser das Allgemeine Ehrenzeichen.

— Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht die vom Bundesrath erlassenen Bestimmungen betreffend die Beschäftigung von Arbeiterinnen und jugendlichen Arbeitern in Zichorienfabriken und in den zur Herstellung der Zichorie dienenden Werkstätten mit Motorbetrieb. Die Bestimmungen treten am 1. April 1902 inkraft und gelten für 10 Jahre.

— In der nationalliberalen Fraktionssitzung, die sich mit den Getreidezöllen beschäftigte, haben, wie der „Pfälz. Kurier" jetzt mittheilt, 27 Mitglieder für die Regierungsvorlage gestimmt und 9 Mitglieder für Minimalzölle von 6 M. auf alle Getreidearten. Da die Fraktion 51 Mitglieder zählt, haben 15 gefehlt.

— Die Petition des deutschen Fleischerverbandes um Einfuhr von Schweinen aus dem Auslande nach Schlachthöfen mit direkter Bahnverbindung zur sofortigen Abschlachtung hat, wie die „Deutsche Fleischerzeitung" mittheilt, der Staatssekretär ablehnend beschieden.

— Nach einer Mittheilung der „Hamb. Börsenhalle" ist die Hebung des gesunkenen Schwimmdocks in Dar-es-Salaam nunmehr gelungen.

— Der verantwortliche Redakteur des „Deutschen Reichsanzeigers und königl. preußischen Staatsanzeigers" Direktor Siemenroth ist heute gestorben.

— Aufsehen macht die Verhaftung des Gemeindekassenrendanten Kniffe in Wilmersdorf, der 40000 Mk. veruntreut haben soll. K., der sich in Wilmersdorf eines gewissen Ansehens erfreute und in der Mecklenburgischenstraße eine große Wohnung inne hatte, bezog ein Gehalt von 7000 Mark. Er soll jedoch mehr ausgegeben wie eingenommen haben.

**Hamburg**, 3. Februar. Auf das Danktelegramm für die Verleihung einer Fahne aus Anlaß des 25jährigen Bestehens des deutschen Marinevereins in Hamburg, welches der Bürgermeister Burchard an Se. Majestät den Kaiser im Namen des Vereins sandte, ist folgendes Telegramm eingegangen: An den Bürgermeister Burchard, Hamburg. Ich habe dem dortigen deutschen Marineverein von 1877 anläßlich seines 25jährigen Bestehens gern Meine Anerkennung seines patriotischen Wirkens durch Verleihung einer Fahne zum Ausdruck gebracht und Mich gefreut, durch Ihre Vermittelung das erneute Gelöbniß des Vereins, Kaiser und Reich allzeit die Treue zu halten, entgegennehmen zu können. Ihnen und dem Verein dafür Meinen wärmsten Dank. Wilhelm I. R.

**Hamburg**, 3. Februar. Der neue preußische Gesandte von Tschirschky und Bögendorff überreichte heute in feierlicher Audienz den Bürgermeistern Mönckeberg und Burchard sein Beglaubigungsschreiben. — Die „Hamburg-Amerika-Linie" hat in Kingston auf Jamaika für den Bedarf der eigenen Schiffe und für den allgemeinen Verkehr ein Kohlendepot begründet. Die Gesellschaft hat ferner die Errichtung einer Schleppschifffahrt zwischen Hamburg und den Rheinhäfen beschlossen.

**Dresden**, 1. Februar. Der sächsische Landtag erhöhte die Gerichtsgebühren um 25 Prozent.

## Der Krieg in Südafrika.

Die Antwort Englands auf das Vermittelungsanerbieten Hollands ist bis zur Stunde nicht bekannt. Der holländische Ministerpräsident hat noch Sonntag erklärt, daß die niederländische Regierung bisher weder eine amtliche, noch eine halbamtliche Antwort erhalten habe. In der Montagssitzung des englischen Unterhauses theilte der erste Lord des Schatzes, Balfour, mit, er hoffe, daß die Schriftstücke betreffend die Mittheilung der holländischen Regierung Dienstag Abend veröffentlicht werden würden. — Am Montag hatte in Haag der britische Gesandte Sir Henry Howard mit dem Minister des Auswärtigen van Lynden in der Wohnung des letzteren eine Besprechung. — In der Montagssitzung der ersten niederländischen Kammer wurde von der Regierung die Anfrage gebracht, ob es dieser möglich sei, über den Inhalt der Mittheilung der niederländischen Regierung an die britische und der Antwort der letzteren sicheren Aufschluß zu geben. Der Minister des Auswärtigen van Lynden erklärte: Die Antwort Englands, die dem niederländischen Gesandten in London ausgehändigt wurde, befindet sich bereits in Händen der niederländischen Regierung. Bezüglich des Inhalts derselben kann augenblicklich nichts mitgetheilt werden, da die englische Regierung gewünscht hat, daß die Veröffentlichung in England und hier gleichzeitig erfolge. Die beiden Regierungen verhandeln über den genanen Zeitpunkt der Veröffentlichung. Die niederländische Regierung beabsichtigt morgen Abend oder an einem der folgenden Tage ein Gelbbuch zu veröffentlichen.

Nach einer Meldung des „Globe" aus Newyork sollen die Burenführer in Holland den Präsidenten Roosevelt telegraphisch gebeten haben, seinen Einfluß dahin geltend zu machen, daß Kruitzinger nicht die höchste Strafe des Gesetzes erleide. — Danach scheint man in Burenkreisen zu fürchten, daß auch Kruitzinger erschossen wird.

Mehr als $4\frac{1}{4}$ Milliarden Mark wird der südafrikanische Krieg bis zum 1. April England kosten. Als der Schatzkanzler Hicks Beach im April v. J. dem Unterhause ein großes Zoll- und Steuerbouquet überreichte, erklärte er, daß bis dahin der Krieg in Südafrika schon 153 Millionen Pfund oder mehr als drei Milliarden Mark gekostet habe. Dazu kommen noch 61 Millionen Pfund oder 1220 Millionen Mark im laufenden Etatsjahr. Am Freitag hat der Staatssekretär des Krieges Brodrick noch wieder einen Nachtragsetat für die Heeresverwaltung in Höhe von 5 Millionen Pfund oder 100 Millionen Mark vorgelegt. Das aus 670 Mitgliedern bestehende Unterhaus bewilligte diesen Nachtragskredit mit 159 gegen 56 Stimmen. — Aus den Darlegungen Brodricks ergiebt sich, wie recht der Führer der Liberalen Harcourt im vorigen April gehabt hat, als er nach einem Hinweise darauf, daß schon damals die Regierung mehr als viermal so viel aufnehme als für den Krimkrieg geborgt sei, die Befürchtung aussprach, daß der Krieg die ganzen 200 Millionen Pfund oder 4 Milliarden Mark aufbrauchen werde, die in den letzten 50 Jahren erspart worden seien. Jetzt haben diese 4 Milliarden noch nicht gereicht und ein Ende des Krieges ist noch immer nicht abzusehen!

## Provinzialnachrichten.

**Konitz**, 3. Februar. (Bezirkstag westpreußischer Bauinnungen. Neues Besatzungskommando.) Gestern Nachmittag 6 Uhr fand im Stadtverordnetensitzungssaale hierselbst die Eröffnung des XVI. Bezirkstags der westpr. Bauinnungen statt. Erschienen waren 27 Herren. Der Vorsitzende Herr Baugewerksmeister Herzog-Danzig begrüßte die Anwesenden in einer längeren Rede. Hierauf begrüßte der Herr Bürgermeister Deditius als Vertreter der Stadt Konitz die Anwesenden und sprach zum Schluß die Hoffnung aus, die Versammlung beim nächsten Verbandstage in den Mauern des neuen Rathhauses begrüßen zu können. Nunmehr erschien der Staatskommissar Herr Regierungsrath Busenitz-Danzig, als Vertreter des Herrn Oberpräsidenten der Provinz, begrüßte die Versammlung und sprach das Bedauern des Herrn Oberpräsidenten, nicht persönlich erscheinen zu können, aus. Sodann wurde als Schriftführer an Stelle des erkrankten Herrn Alex Fey, Herr Bergin-Danzig bestellt, worauf die Wahl der Ausschüsse für den Bezirkstag am 3. und 4. d. Mts. begann. Weiter wurden gewählt: 1. Gebbert—Vorstand, 2. Herzog—Abgeordneter für den nächsten deutschen Bauinnungstag, 3. Herzog—Mitglied für den Vorstand des Reichsverbandes, 4. Briebes—Mitglied für die Abgangsprüfungskommission an der königl. Baugewerksschule zu Dt.-Krone, 5. Kirsch und Scheidler—Rechnungsprüfer. Als Ort für den nächsten Bezirkstag wurde **Thorn** gewählt. Nach den Berathungen begaben sich die Gäste in den großen Saal des Hotels Kühn, wo ein Konzert die Theilnehmer noch mehrere Stunden in gemüthlichster Stimmung beisammenhielt. — Das am Sonnabend in Konitz eingetroffene neue Besatzungskommando ist aus Mannschaften fast sämmtlicher Infanterieregimenter des 17. Armeekorps zusammengesetzt. Es gehören dem Kommando an: Soldaten vom Grenadierregiment Nr. 5 und den Regimentern Nr. 14, 18, 44, 128, 141, 152, 175 und 176. Kommandoführer ist Herr Oberleutnant Petri vom Regiment Nr. 128 aus Danzig. Das Kommando besteht aus 1 Vizefeldwebel vom 5. Regiment, 3 Unteroffizieren und 40 Mann.

**Mittel**, 3. Februar. (Ein entsetzliches Unglück) hat sich gestern Nachmittag in hiesiger Gegend ereignet. Von dem Gute Zuckau war gestern eine Hochzeitsgesellschaft zum Zwecke der Trauung nach hier gekommen und hatte im Rosenberg'schen Gasthause ausgespannt. Dort nahm man nun, wie das leider so üblich ist, ein gehöriges Quantum Schnaps zu sich und als um die genannte Zeit die Rückfahrt angetreten wurde, geschah dies im tollsten Jagen. Schaumbedeckt jagten, wie Augenzeugen versichern, die Gäule mit den vierspännigen Leiterwagen den Berg durch das Dorf hinauf und als der Lenker des einen Wagens, ein gewisser Pohl, nun mit seinem Wagen einer scharfen Kurve des Weges folgen wollte, brach plötzlich die eine Wagenleiter, eine ganze Anzahl von Personen fiel vom Wagen herunter, u. a. auch die Frau des Futtermeisters Mielke aus Z. und dessen im 20. Lebensjahre stehende Tochter Bertha, ein großes kräftiges Mädchen. Frau M. hatte eine starke Quetschung des Oberschenkels erlitten, sodaß sie in das nächste Haus transportirt werden mußte, ihre Tochter hatte das Genick gebrochen, sodaß der Tod sofort eintrat. Die Leiche wurde in die Kirche geschafft. Furchtbar war der Jammer ihres Vaters über das doppelte Unglück, das durch einen sträflichen Leichtsinn herbeigeführt wurde.

**Danzig**, 3. Februar. (Verschiedenes.) Die Besatzung des Küstenpanzers „Aegir" hatte bei dem Brande der Zuckerraffinerie Hilfe geleistet. Dafür hat der Kaiser jetzt dem Kapitänleutnant Heyer, dem ersten Offizier des „Aegir", den Rothen Adlerorden 4. Klasse, ferner sechs Mann das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen und vier Mann eine Belobigung ertheilt. Der Kaiser hat sich gegenüber dem Chef des Marinekabinets Vizeadmiral v. Senden-Bibran über die Betheiligung der Mannschaften besonders lobend ausgesprochen. — Die städtischen Nothstandsarbeiten sind heute wieder in vollem Umfange aufgenommen. Es haben sich zunächst nur etwa 650 Arbeiter, d. h. 100 Arbeiter weniger als zuletzt beschäftigt waren, gemeldet, obwohl die Zahl der Arbeitslosen noch um 200 aus Neufahrwasser vermehrt ist, die dort bisher mit Aufräumungsarbeiten in der niedergebrannten Zuckerraffinerie beschäftigt waren. — Der Prämienverein zur Belohnung treuer weiblicher Dienstboten veranstaltete gestern eine öffentliche Prämiirung.

**Königsberg**, 3. Februar. (Verschiedenes.) Erschossen hat sich am Freitag Nachmittag in seiner Wohnung im Offizierkasino des Grenadierregiments Kronprinz der Leutnant in diesem Regiment Wolf von Spieß. Er hatte sich kurz zuvor schriftlich beim Regiment krank gemeldet und dann seinen Burschen fortgeschickt. Als der letztere zurückkehrte, fand er die Zimmerthüre verschlossen und als man nach geraumer Zeit gewaltsam die Thür öffnete, war S. bereits eine Leiche. Der Beweggrund der That ist gänzlich unbekannt. Da gegen S. nicht das Geringste vorlag, er auch Tags zuvor noch guter Dinge gewesen, bleibt nur die Annahme, daß er den Selbstmord in plötzlich eingetretener Geistesumnachtung begangen. Bekräftigt wird diese Annahme noch dadurch, daß in den letzten Jahren zwei Brüder des Verstorbenen — beide ebenfalls Offiziere, der eine sogar in demselben Regiment — auf gleiche Weise geendet haben. — Wegen unberechtigten Eintritts in den Militärdienst wurde der 27jährige Kaufmann Markuse aus Gumbinnen, der seiner Militärpflicht bereits genügt hatte, vom hiesigen Landgericht heute zu 30 Mk. Geldstrafe verurtheilt. Im August vorigen Jahres hatte er sich mit den Ersatzmannschaften beim Pionierbataillon Nr. 18 unter Angabe falscher Thatsachen als Unteroffizier einkleiden lassen. Als Motiv für seine Handlungsweise gab er an, er habe gelegentlich der Kaisermanöver den Kaiser aus nächster Nähe sehen wollen. — Ein ansehnlicher Münzenfund ist in unserer Domkirche gemacht worden. Zwischen dem Gewölbe der Vorhalle und der die Orgelempore tragenden Dielung fand man bei den Ausbesserungsarbeiten eine ungefähr 30 Zentimeter hohe, schlanke Urne, die bis oben mit Münzen gefüllt war. Es wurden zwei Sorten von Münzen festgestellt, in Summa 1152 Stück, die etwa aus dem 16. Jahrhundert herrühren.

**Bromberg**, 1. Februar. (Die königl. westpreußische Provinziallandschaft) hielt gestern hier eine Sitzung ab. Nach der Sitzung fand eine gemeinschaftliche Mittagstafel in Moritz' Hotel statt.

## Lokalnachrichten.

**Thorn**, 4. Februar 1902.

— (**Militärisches.**) In der Zeit vom 19. bis 22. Februar d. Js. wird das 4. westpreußische Infanterieregiment Nr. 140 aus Inowrazlaw sein Gefechtsschießen auf dem hiesigen Schießplatze erledigen. Das Regiment trifft mit der Eisenbahn auf dem hiesigen Hauptbahnhofe ein und wird während der Zeit des Schießens in den Baracken des Schießplatzes einquartirt sein.

— (**Personalien.**) Den emeritirten Lehrern Frick zu Klein-Nakel im Kreise Dt.-Krone und Wackermann zu Garnsee ist der Adler der Inhaber des königl. Hausordens von Hohenzollern verliehen worden.

— (**Personalien.**) Der Rechtsanwalt Skopnik in Berent ist zum Notar für den Bezirk des Oberlandesgerichts Marienwerder mit Anweisung seines Amtssitzes in Berent ernannt worden. — Der Gerichtsassessor Siegfried Margolinski aus Pr.-Stargard, zurzeit in Berlin, ist unter Entlassung aus dem Justizdienste zur Rechtsanwaltschaft bei dem Landgericht II in Berlin zugelassen worden. Der Sekretär Grün beim Amtsgericht in Dt.-Eylau ist gestorben. — Dem Gerichtskassenkontroleur Grolp in Elbing ist beim Uebertritt in den Ruhestand der Charakter als Rechnungsrath verliehen worden.

— (**Personalien bei der Post.**) Herr Postdirektor Gärtner in Konitz ist zum 1. März nach Weißenfels i. Thür. versetzt.

— (**1414 Ehejubiläumsmedaillen**) sind während des Jahres 1901 verliehen worden. Davon entfallen auf die Provinzen Posen 61, Westpreußen 42, Ostpreußen 34, Pommern 91 und Schlesien 91. Unter den 1414 Ehejubiläen waren 26 diamantene.

— (**Petitionen.**) Das erste Verzeichniß der beim Abgeordnetenhause eingegangenen Petitionen enthält u. a. die folgenden: Der ehemalige Stationsassistent Martschin in **Danzig** bittet um Gewährung einer Pension. — Thomas u. Gen. in **Tillitz** (Kr. Strasburg) bitten um Erlaß der Pachtgelder für fiskalische Ländereien. — Kröser, Vorsitzender des landwirthschaftlichen Vereins zu Ladekopp (Kr. Marienburg), beantragt Erhöhung des im Jahre 1901 bewilligten Nothstandsdarlehens für die Provinz Westpreußen. — Schmeichler u. Gen. in **Lötzen** u. a. O. beantragten Ausführung des masurischen Schifffahrtskanals. — Gemeindevorstand zu **Mocker** beantragt Behandlung der Landgemeinde Mocker als Stadt bei der Zusammensetzung des Kreistages für den Landkreis Thorn. — Hellmich, Gemeindevorsteher a. D. in Dresden, früher in **Mocker**, bittet um Ausführung des Gesetzes betreffend die Anstellung und Versorgung der Kommunalbeamten in der Landgemeinde Mocker vom 1. April 1900 ab. — Ballschmidt u. Gen., Schiffer, in **Pillau** u. a. O.

am Frischen Haff beantragen Entschädigung für die Entwerthung ihrer Leichterschiffe durch die Eröffnung des Königsberger Haffkanals. — Kosetzki u. Gen. in Dirschau beantragen Einkommenserhöhung und Verbesserung der Altersversorgung für die Hilfsweichensteller. — Gerichtssekretär Rosenbaum in Graudenz beantragt andere Berechnung des Besoldungsdienstalters der zivilversorgungsberechtigten Gerichtssekretäre. — Kuels in Schöneich (Landwirthschaftlicher Verein Podwitz-Lunau) und Gen. beantragen Erbauung einer Bahn von Culm nach Mischke oder Ruda. — Mayerstat und Gen., Lademeister in Tilsit u. a. O., beantragen Versetzung der Lademeister unter die Subalternbeamten und Gehaltserhöhung für dieselben. — Malinowski, Spezialkommissionssekretär in Thorn, bittet um andere Regelung seiner Besoldungsverhältnisse. — Klotz, Dünenbauaufseher in Putzig, bittet um Gehaltserhöhung.

— (Errichtung einer katholischen Präparandenanstalt.) Auf die Bekanntmachung betr. die Errichtung einer katholischen Präparandenanstalt zu Ostern d. Js., die sich im Anzeigentheile der heutigen Nummer befindet, machen wir besonders aufmerksam.

— (Eine für Bauausführende sehr beachtenswerthe Entscheidung) hat dieser Tage das Kammergericht gefällt. Ein Bauunternehmer Fischer war aufgrund einer Polizeiverordnung vom 25. April 1892 verurtheilt worden, weil er ein Baugerüst nicht zur Nachtzeit beleuchtet habe. Es war festgestellt worden, daß von 10½ bis 12 Uhr nachts eine Lampe am Baugerüst nicht gebrannt hatte. Das Landgericht nahm an, daß der Angeklagte, der behauptete, die Lampe sei angezündet worden, verpflichtet gewesen sei, einen zuverlässigen Menschen mit der Kontrole der Lampe zu beauftragen; da er dies nicht gethan habe, so erscheine er strafbar. Diese Entscheidung focht der Angeklagte durch Revision beim Kammergericht an und erklärte, er habe sich nicht strafbar gemacht. Er habe seinen Polier beauftragt, die Lampe abends anzuzünden, was auch thatsächlich geschehen sei; es könne unmöglich von ihm verlangt werden, daß er einen Nachtwächter neben der Lampe aufstelle. Es sei Pflicht der Polizeibehörde, aufzupassen, daß die Lampe nicht von unnützen Menschen ausgeblasen werde. Werde das Licht in der Lampe aber durch Sturm ausgelöscht, so liege höhere Gewalt vor. Die Revision des Angeklagten wurde jedoch vom Kammergericht als unbegründet abgewiesen, da die Vorentscheidung ohne Rechtsirrthum ergangen sei; als der Bauausführende sei er dafür verantwortlich gewesen, daß die Lampe bei eintretender Dunkelheit angezündet wurde, auch mußte er durch die Stellung eines Nachtwächters für das Fortbrennen der Lampe sorgen.

— (Der Männergesangverein Liederkranz) hält am Donnerstag im Artushof einen Herrenschumm verbunden mit Wurstessen ab, bei dem auch die Einführung von Gästen erwünscht ist.

— (Das Musikkorps des Inf.-Regts. 61) hielt gestern Abend im Saale des Wiener Cafés in Mocker sein Wintervergnügen ab. Einzelne Koupletvorträge und ein äußerst humorvoller Einakter sorgten für die uneingeschränkteste Heiterkeit. Wie freuten sich aber erst alle, als sie, die sonst immer nur zuzusehen gewohnt waren, sich selbst einmal ordentlich im Kreise schwingen durften, wenn auch die Zivilkapelle, die dazu aufspielte, der Kunst der 61er bei weitem nicht nahe kam. Allgemein betheiligte man sich denn auch an der Polonaise, die Herr Kapellmeister Hietschold mit seiner Gattin ausführte. Und so war man lustig und guter Dinge bis zum Morgen, wo man wieder stramm zum unerbittlichen Dienst erscheinen mußte.

— (Rittershaus-Konzert.) Nach dem Getrommel der großen Reklame, mit der Herr Rittershaus arbeitet, ging man am gestrigen Abend mit einigermaßen hochgespannten Erwartungen in den Artushof. Ob jedoch alle diese Erwartungen auch voll erfüllt wurden, möchten wir bezweifeln. Herr Rittershaus mag ein guter Opernsänger sein, aber seine Größe als Liedersänger scheint uns nicht ausgemacht. Er versteht wohl im ersten Augenblick durch seine stattliche Bühnenerscheinung zu blenden und alle für sich zu gewinnen, ganz besonders beim Vortrag der lebendigen Opernszenen wie dem Trinklied aus der „Cavalleria“, für die er das erforderliche Feuer hat. Indessen fehlt seiner Stimme an getragenen Stellen die Schmiegsamkeit des Tenors. Weiß Herr Rittershaus, daß er in der Höhe nicht auskommen wird, so hilft er sich, indem er den meist höher geschriebenen Refrain mit der Kopfstimme im Piano singt und mancher Hörer rechnet ihm das als besonders zu schätzendes Können an. Was ihm weiter noch fehlt, ist die Innigkeit des Vortrages; er kennt nur ein Forte im Mittelton und ein Piano in der Höhe, eine ausgleichende Mittelstufe giebt es bei ihm nicht. Sehr störend wirkten bei seinem Gesang die langen Tremolowellen, es kommt nie ein fester Ton zustande. Daß Herr Ritterhaus seiner ganzen Veranlagung nach Opern- und nicht Liedersänger ist, kommt bei jedem seiner Vorträge klar zum Vorschein; die ruhige Haltung eines Konzertsängers gefällt ihm nicht, in ihm steckt das lebendige Temperament eines Operntenors, der mit der Stimme Gesten und Mimik verbindet. Mit dem bekannten Heine'schen Liede „Nach Frankreich zogen zwei Grenadier'“ in der Schumann'schen Vertonung erntete der Sänger den meisten Beifall, obwohl er auch hier auf das Gefühl viel zu wenig Werth legte. Das beste war entschieden die prächtige Szene und Arie aus „Bajazzo“, dagegen fiel Rittershaus bei der Gralerzählung völlig ab. Hier konnte er seinen Trik, mit der Kopfstimme zu singen, nicht anwenden und deswegen kam auch das hohe B etwas sehr schwächlich und das gerade an jener Stelle, in der schon in der Dichtung eine starke Betonung liegt. Wenn man als Lohengrin auf der Bühne steht, kann man sich ja darum drücken, denn wozu wäre das Orchester da, dem die hohen Töne nicht so schwer fallen. Ungeachtet des Gesagten spendete das Publikum dem Sänger des öfteren reichen Beifall, sodaß er sich zu zwei Einlagen „Und der Hans schleicht umher“ und „Ich schnitt es gern in alle Rinden“ entschloß, von denen die letztere wohl zumeist ihres textlichen Inhalts wegen lebhaft beklatscht wurde. Der in dem Konzert mitwirkenden Pianistin Frl. Kleinhans gegenüber war man im Beifallspenden nicht sehr freigebig. Die Leistungen der jungen Künstlerin waren jedoch durchaus hoher Anerkennung werth. Frl. Kleinhans spielt vor allem mit einer zarten Innigkeit, die mit der Zartheit ihrer Erscheinung in rechtem Einklang steht. Besonders voller Seele und wo es nöthig ist voller kraftvoller Lebendigkeit war das Chopin'sche Cis-moll Nocturno. Innig süß wurde das Beethoven'sche Andante favori gespielt, den meisten Beifall aber brachte der jungen Künstlerin der Vortrag des „Erlkönig“ von Schubert-Liszt, in dem die Dame auch zeigen konnte, daß sie ebenso über eine große technische Fertigkeit besitzt. Die Begleitung der Gesänge wurde von Frl. Kleinhanns äußerst sicher ausgeführt und es wunderte einen nur, daß ihre kleinen Finger nicht müde wurden. Gegen ¼11 Uhr war das sehr gut besuchte Konzert zu Ende. m.

— (Verdingungstermin.) Vor der königl. Kreisbauinspektion Thorn stand heute Termin zur Vergebung der Tischler- und Schlosserarbeiten für den Schulbau in Mocker an. In den abgegebenen Angeboten forderten: nur für Tischlerarbeiten Domanski-Schellmühl bei Danzig 4683 Mk., nur für Schlosserarbeiten G. Soppart-Thorn 1228 Mk., für Tischler- und Schlosserarbeiten Osteroder Holzindustrie 6926, Labes-Thorn 6360,98, Doehn-Thorn 6322,70, Houtermans und Walter-Thorn 6232,50, Thomas-Thorn 6024,50, Meißner-Graudenz 5904,90, Stadenau-Freystadt 5697,10, Schroeder-Graudenz 5561,50, Mondry-Thorn 5486,50, Kampmann-Graudenz 5481,85, Schaar-Graudenz 5199,25, Boehme-Bromberg 5141,50, Thober-Thorn 5019,70 und Klauß-Thorn 4774 Mk.

— (Verpachtungstermin.) Gestern Mittag stand vor dem Herrn Stadtkämmerer, Bürgermeister Stachowitz Termin an zur Verpachtung der Marktstandsgelderhebung. Es waren 7 Bieter erschienen. Der Herr Bürgermeister machte darauf aufmerksam, daß der Tarif einige Aenderungen erfahren habe. Das Meistgebot gab der alte Pächter mit 8230 Mk. ab, gegen 8235 Mk. bisher. Der nächste Höchstbietende war der Besitzer Ch. Beyer von Mocker mit 8220 Mk.

— (An dem Bau) der Garnisonbaracken in Wreschen und Schrimm ist auch die hiesige Firma Houtermans u. Walter betheiligt. Der Bau der Baracken, zumtheil Wellblechbaracken, ist einer Berliner Firma übertragen worden und für diese haben Houtermans u. Walter die Zimmerarbeiten auszuführen. Bekanntlich handelt es sich um den Bau der Baracken für je ein Bataillon Infanterie.

— (Schwurgericht.) Heute beschäftigte sich das Schwurgericht mit der Strafsache gegen den zurzeit in Untersuchungshaft befindlichen Privatschreiber Hugo Otto Klebs aus Strasburg wegen Meineides. Als Beisitzer fungirten die Herren Landrichter Erdmann und Amtsrichter Dr. Rasmussen. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Staatsanwalt Rasmus. Gerichtsschreiber war Herr Justizanwärter Wronski. Die Vertheidigung führte Herr Rechtsanwalt Jacob. Der Anklage lag folgender Sachverhalt zugrunde: Gegen den Mühlenbesitzer Georg Lenkeit aus Niskobrodno war anfangs vorigen Jahres das Verfahren wegen Hausfriedensbruchs eingeleitet worden, weil er sich am 1. Dezember 1900 aus den Geschäftsräumen des Gastwirths Böttcher in Strasburg trotz mehrmaliger Aufforderung des Geschäftsführers nicht entfernt haben sollte. Zur Verhandlung über diese Angelegenheit war auf den 27. Februar 1901 vor dem königlichen Schöffengericht in Strasburg Termin anberaumt. Aufgrund des eidlichen Zeugnisses des Geschäftsführers Böttcher wurde Lenkeit in jenem Termine des Hausfriedensbruchs für schuldig erklärt und zu 40 Mk. Geldstrafe, im Nichtbeitreibungsfalle zu 8 Tagen Gefängniß verurtheilt. Einige Tage nach seiner Verurtheilung traf Lenkeit im Reile'schen Gastlokale zu Strasburg mit dem heutigen Angeklagten Klebs zusammen. Obgleich Klebs den Lenkeit nicht kannte, so setzte er sich doch an dessen Tisch und knüpfte mit ihm eine Unterredung an. Als sich das Gespräch auf den vorerwähnten Strafprozeß lenkte, zeigte sich Klebs vollständig informirt und erklärte, daß Lenkeit nach seiner Ueberzeugung zu Unrecht bestraft sei. Dabei erzählte er dem Lenkeit, daß er bei dem in Frage kommenden Vorfalle zugegen gewesen sei und bekunden könne, daß Lenkeit auf die Aufforderung des Böttcher unverzüglich dessen Lokal verlassen habe. Lenkeit legte daraufhin gegen das erwähnte Urtheil das Rechtsmittel der Berufung ein. Infolgedessen kam die Sache nochmals zur Verhandlung und zwar am 1. Mai 1901 vor der Berufungsstrafkammer in Thorn. Zu diesem Termine hatte auch Klebs eine Ladung als Zeuge erhalten. Als zu seiner Vernehmung geschritten und er über den Sachverhalt befragt wurde, gab er sein Zeugniß nach Leistung des Zeugeneides dahin ab, daß er an dem in Rede stehenden Tage in dem Böttcher'schen Lokale bei dem in Frage kommenden Vorfalle zugegen gewesen sei und gehört habe, daß Böttcher den Lenkeit kurz hintereinander zweimal zum Verlassen seines Lokals aufgefordert habe; Lenkeit sei der Aufforderung auch sofort nachgekommen. Diese Aussage soll vollständig erfunden sein, denn Angeklagter soll an dem fraglichen Tage garnicht in dem Böttcher'schen Lokale gewesen sein. Angeklagter erklärte im heutigen Termine, daß er sich einer strafbaren Handlung nicht bewußt sei. Er habe seine Aussage so abgegeben, wie er sich derselben erinnert habe. Möglich sei, daß dieselbe nicht der Wahrheit entspreche. Er habe früher eine Gastwirthschaft besessen, und in derselben sei die Lenkeit'sche Angelegenheit viel besprochen worden. Da er stark getrunken und an manchen Tagen wohl 40 Schnäpse zu sich genommen habe, möge ihn sein Gedächtniß getäuscht haben. Thatsächlich habe sich in ihm die Vorstellung gebildet, daß er dem fraglicher Vorfalle in Wirklichkeit beigewohnt habe. Nach dem Gutachten des als Sachverständigen geladenen Kreisarztes, Herrn Dr. Steger ist es nichts außergewöhnliches, daß bei Alkoholikern dergleichen Wahnvorstellungen, wie die vom Angeklagten behaupteten, eintreten. Der Herr Sachverständige hielt es nach den an dem Angeklagten vorgenommenen Untersuchungen und Beobachtungen nicht für ausgeschlossen, daß Angeklagter sein Zeugniß in einem geistig nicht zurechnungsfähigen Zustande abgegeben haben könne. Die Geschworenen vermochten sich von der Schuld des Angeklagten nicht zu überzeugen. Sie verneinten die Schuldfrage, worauf der Gerichtshof auf Freisprechung erkannte. Klebs wurde sofort auf freien Fuß gesetzt. — Zur Verhandlung vor dem Schwurgericht sind nachträglich noch folgende Sachen anberaumt worden: auf Sonnabend den 8. Februar die Strafsache gegen den Arbeiter Stanislaus Nagurski und den Arbeiter Wladislaus Laskowski, beide ohne festen Wohnsitz, wegen versuchten Raubes (Vertheidiger Rechtsanwälte Neumann und Schlee), und auf Mittwoch den 12. Februar die Strafsache gegen den Besitzer und Holzschläger Theofil Zalewski aus Czarnybrinsk wegen Meineides (Vertheidiger Rechtsanwalt Szuman).

— (Freispruch.) Der im vorigen Jahre vom hiesigen Kriegsgericht und darauf auch vom Oberkriegsgericht zu einem Jahre drei Monaten Gefängniß verurtheilte Feuerwerksoberleutnant Roggenbrod wurde, nachdem das Reichsmilitärgericht das Urtheil des Oberkriegsgerichts wegen Formfehlers aufgehoben, heute in erneuter Verhandlung vor dem Oberkriegsgericht freigesprochen.

— (Unfall.) Auf der Lissomitzer Chaussee scheuten gestern Nachmittag vor dem hier um 3 Uhr 9 Minuten von Culmsee eintreffenden Zuge die Pferde des Besitzers B. aus Papau. Der Wagen wurde von den dahinrasenden noch jungen Pferden gegen einen Chausseestein geschleudert, wobei ein Rad und die Deichselstange zerbrachen und die Insassen des Wagens — der Kutscher und eine Frau — im weiten Bogen in den Chausseegraben fielen. Während Ersterer anscheinend mit dem bloßen Schreck davon kam, zog die Frau sich starke Quetschungen an der Brust und dem Gesichte, sowie eine Verstauchung des linken Fußgelenks zu.

— (Polizeiliches.) Gestern wurden 6 Personen, heute 1 Person arretirt.

— (Gefunden.) Auf dem Neustädtischen Markt ein Stück grüne Borde, abzuholen bei Bartz, Eisenbahnbetriebsinspektionsgebäude; in einem Geschäft der Elisabethstr. eine Kanne mit Petroleum zurückgelassen; auf der Bromberger Vorstadt eine Spazierstockkrücke; auf dem Neustädt. Markt ein Schlüsselbund; in der Konduktstraße zwei Schuhblätter (Leder), abzuholen bei Jordan, Mocker Bergstr. 35; in der Wilhelmstr. drei Korbflaschen, abzuholen bei Materialienverwalter W. Pruß, Gerstenstr. 3 II; in der Elisabethstraße drei Schlüssel; in der Heiligegeiststr. eine anscheinend silb. Damenremontoiruhr mit anscheinend goldener Kette; in Straßenbahnwagen zurückgelassen: ein Spazierstock, ein kleines grünes Portemonnaie mit kleinem Inhalt, ein Packet Wäsche und Notizbuch der Charlotte Roth. Oberhalb der Weichselbrücke in der Weichsel aufgefischt drei Gänse, abzuholen bei Duszynski, Weinbergstr. 18. — Zugelaufen: ein schwarzer Pudel Grabenstr. 10.

— (Von der Weichsel.) Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 4. Februar früh 1,88 Mtr. über 0. — Eistreiben auf 2/3 Strombreite.

---

e Mocker, 1. Februar. (Genehmigte Biersteuer.) Die Ordnung betreffend die Erhebung eines Zuschlages zur Reichsbrausteuer und einer Biersteuer in der Gemeinde Mocker ist vom Kreisausschuß genehmigt worden. Nach derselben soll von dem in den Gemeindebezirk Mocker eingeführten Bier eine Steuer von 65 Pf. für den Hektoliter erhoben werden. Von der Steuer ist befreit, Bier, welches in Mengen von nicht mehr als 2 Litern eingeführt und Bier, welches durch den Gemeindebezirk nur durchgeführt wird. Die Einfuhr von Bier muß in geaichten Fässern mit darauf befindlicher Bezeichnung des Rauminhalts, oder in Flaschen, welche für jedes Frachtstück gleichartig sind, erfolgen. Die Einfuhr darf nur auf einer Einfuhrstraße und nur während der Tageszeit geschehen. Einfuhrstraßen sind die Eisenbahnen und die vom Gemeindevorstand ausdrücklich bezeichneten Landstraßen. Als Tageszeit ist anzusehen in den Monaten Mai bis September die Zeit von 6 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, in den Monaten Oktober bis April die Zeit von 7 Uhr morgens bis 7 Uhr abends. Die Einfuhr außer dieser Zeit darf nur mit besonderer Erlaubniß des Gemeindevorstandes erfolgen. Jeder Frachtführer ist verpflichtet, den Aufsichtsbeamten auf Erfordern die zu den eingehenden Biersendungen gehörigen Frachtbriefe rc. vorzuzeigen. Den Aufsichtsbeamten ist auch von denjenigen, welche von auswärts Bier bezogen haben, behufs Vornahme von Durchsuchungen der Zutritt zu den Lagerräumen zu gestatten. Wer Bier von auswärts empfängt, muß dasselbe spätestens am nächsten Werktage während der Dienststunden auf der Gemeindekasse anmelden und versteuern. Die Anmeldung muß schriftlich in doppelter Ausfertigung erfolgen. Eine Ausfertigung erhält der Steuerpflichtige mit Empfangsbescheinigung zurück, dieselbe muß in einem Sammelhefte aufbewahrt werden und ist den Aufsichtsbeamten auf Erfordern vorzuzeigen. Der Berechnung der Biersteuer ist der Raumgehalt der zur Einfuhr benutzten Gefäße zugrunde zu legen. Wer sich mit dem Kauf von Bier zum Weiterverkauf oder Ausschank befaßt, hat über das von auswärts bezogene Bier ein Lagerbuch zu führen, welches den Aufsichtsbeamten jederzeit zur Einsicht vorzulegen ist. Der Gemeindevorstand ist berechtigt, mit einzelnen Steuerpflichtigen zur Erleichterung des Verkehrs und bezüglich der Zahlung und Vergütung der Steuer besondere Vereinbarungen zu treffen. Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften der Ordnung werden mit Strafe von 3 bis 30 Mk. belegt, im Falle der Steuerhinterziehung ist auch die hinterzogene Steuer nachzuzahlen. Die Ordnung wird am Tage ihrer Veröffentlichung inkraft treten.

Podgorz, 3. Februar. (Selbstmord oder Verbrechen?) In dem Dorfe Seedorf bei Argenau verstarb vor kurzem die Frau eines Besitzers und die Verstorbene wurde beerdigt. Ein Bruder der Verstorbenen, ein Lokomotivbeamter von hier, besuchte neulich seinen Schwager und erfuhr dort von einem Mädchen, daß seine Schwester eines natürlichen Todes nicht gestorben, sondern in der Scheune erhängt aufgefunden worden ist. Auf Befragen des Bruders gab der Ehemann zu, daß die Frau erhängt aufgefunden worden ist, und hätte er dieses deswegen verheimlicht, um der Gattin ein würdiges Begräbniß zu sichern. Der Bruder der Verstorbenen hat diesen Vorfall dem Gemeindevorsteher angezeigt, und beschäftigt sich die Staatsanwaltschaft in Inowrazlaw bereits mit diesem Vorkommniß. Es wird angenommen, daß die Frau Selbstmord nicht verübt hat. (B. A.)

F Thorner Stadtniederung, 3. Februar. (Geburtstagsfeier Sr. Majestät.) Der Kriegerverein der Thorner Stadtniederung feierte am Sonntag den 2. d. Mts. im Saale des Kameraden Jahnke-Gurske den Geburtstag Sr. Majestät. Der Vorsitzende des Vereins, Herr Gutsbesitzer und Leutnant a. D. Windmüller-Breitenthal eröffnete das Fest mit einer markigen Rede, welche in ein mit Begeisterung aufgenommenes dreifaches Hurrah auf Se. Majestät endete. Nach dem von Frl. Jahnke gesprochenen Prolog wurden unter Leitung des Kameraden G. Becker-Schwarzbruch ein flotter Einakter und drei komische Kouplets zu Gehör gebracht, wofür den Darstellern reicher Beifall gespendet wurde. Ein flottes Tänzchen hielt die Kameraden, welche recht zahlreich erschienen waren, lange beisammen. Kamerad Lehrer Wrobbel hielt noch einen Vortrag über das tapfere Burenvolk; eine Sammlung für die Frauen und Kinder der Buren ergab 12,20 Mark. Mehrere Mitglieder wurden in den Verein neu aufgenommen. Der musikalische Theil der Feier wurde von einem Theil der Kapelle des Inftr.-Regts. Nr. 61 sehr gut ausgeführt. Auch Herr Leutnant d. R. Neumann-Wiesenburg nahm an dem Feste theil.

## Neueste Nachrichten.

**Königsberg**, 4. Februar. Die Abordnungen der Vorstandsämter der Kaufmannschaften von Königsberg und Danzig wurden der „Königsb. Hart. Ztg.“ zufolge gestern in Berlin von dem Handelsminister empfangen. Es handelte sich bei der Konferenz um Stellungnahme zu dem Antrage des Grafen von Schwerin-Löwitz betreffend die Aufhebung der gemischten Transitläger für Getreide. Die Abordnung beschloß außerdem sofort an die Zolltarifkommission des Reichstages eine entsprechende Eingabe zu richten, in welcher dargelegt werden soll, daß durch die Annahme des Schwerin'schen Antrages die Lebensfähigkeit des Königsberger und Danziger Getreidehandels vollends unterbunden werden würde.

**Berlin**, 4. Februar. Mit Unterstützung der Freisinnigen Vereinigung hat der Abg. Schrader im Reichstage einen Antrag eingebracht, welcher eine Abänderung der Bestimmungen des Strafgesetzbuches inbezug auf die Strafen gegen das Duell bezweckt. Der Antrag verlangt, daß statt der bisherigen Festungsstrafe in jedem Falle eine Gefängnißstrafe von nicht unter 3 Monaten für die Herausforderung und von mindestens 6 Mon. für das Duell selbst eintritt. Die Straffreiheit der Sekundanten wird beseitigt; außerdem sind noch eine Anzahl weiterer verschärfender Bestimmungen vorgesehen.

**Ruhrort**, 4. Februar. Bei den hiesigen rheinischen Stahlwerken haben gestern sechs Personen an einem Hochofen schwere Brandwunden erlitten, zwei Personen sind bereits gestorben.

**Bremerhaven**, 4. Februar. Die Vorsitzenden der Aufsichtsräthe des „Norddeutschen Lloyd“ und der Hamburg-Amerika-Linie, Plate und Tiedgens, sowie die Generaldirektoren beider Gesellschaften, Wiegand und Ballin, reisen morgen mit dem Lloyddampfer „Kaiser Wilhelm der Große“ nach Newyork ab.

**Triest**, 3. Februar. Die Verwaltung des „Oesterreichischen Lloyd“ bewilligte theilweise die Forderungen der ausständigen Heizer, sie lehnte jedoch die verlangte Herabsetzung der Arbeitszeit im Hafen um 2½ Stunden ab. Eine Verkehrsstörung ist bis jetzt nicht eingetreten.

**Großwardein**, 4. Februar. 14 Baptisten aus dem Orte Feketeto wollten in einem Kahn über die Koeroes nach einem am anderen Ufer befindlichen Bethaus hinüberfahren. Der Kahn schlug hierbei um, 6 Personen ertranken.

**London**, 3. Februar. Die heute veröffentlichte Verlustliste meldet, daß bei einem am 31. Januar bei Burgersdorp erfolgten Zusammenstoß von Panzerzügen 5 Soldaten getödtet und 5 verwundet worden sind.

**Petersburg**, 4. Februar. Das „Journal de St. Petersbourg“ veröffentlicht ein kaiserliches Schreiben an den Botschafter in Berlin, Grafen von der Osten-Sacken, in welchem die allerhöchste Anerkennung für 50jährige Dienste gezollt und ihm der Wladimirorden 1. Klasse verliehen wird.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

**Telegraphischer Berliner Börsenbericht.**

| | 4. Febr. | 3. Febr. |
|---|---|---|
| Tend. Fondsbörse: —. | | |
| Russische Banknoten p. Kassa | 216-25 | 216-15 |
| Warschau 8 Tage | — | 215-95 |
| Oesterreichische Banknoten | 85-35 | 85-35 |
| Preußische Konsols 3 % | 91 50 | 91-30 |
| Preußische Konsols 3½ % | 102 00 | 101 90 |
| Preußische Konsols 3½ % | 102 00 | 101 90 |
| Deutsche Reichsanleihe 3% | 91-60 | 91-40 |
| Deutsche Reichsanleihe 3½% | 102 10 | 102 00 |
| Westpr. Pfandbr. 3% neul. II. | 88 60 | 88 70 |
| Westpr. Pfandbr. 3½% " " | 98 50 | 98 50 |
| Posener Pfandbriefe 3½% | 98 75 | 99 10 |
| " 4% | 102—80 | 102 80 |
| Polnische Pfandbriefe 4½% | 98 60 | 98-60 |
| Türk. 1% Anleihe C | 28-20 | 28 35 |
| Italienische Rente 4% | — | 101-30 |
| Rumän. Rente v. 1894 4% | 82-50 | 82 40 |
| Diskon. Kommandit-Antheile | 189-90 | 189 90 |
| Gr. Berliner-Straßenb.-Akt. | 210-75 | 210-00 |
| Harpener Bergw.-Aktien | 164-00 | 166-70 |
| Laurahütte-Aktien | 199-75 | 200-25 |
| Nordd. Kreditanstalt-Aktien | 104-75 | 104-50 |
| Thorner Stadtanleihe 3½ % | — | — |
| Weizen: Loko in Newy. März | 87⅞ | 87 |
| Spiritus: 70er loko | 33-40 | 33-40 |
| Weizen Mai | 170-50 | 170-00 |
| " Juli | 170-75 | 170-75 |
| " August | — | — |
| Roggen Mai | 147-00 | 146-75 |
| " Juli | — | 147-25 |
| " August | — | — |

Bank-Diskont 3½ pCt., Lombardzinsfuß 4½ pCt. Privat-Diskont 2 pCt., London. Diskont 3½ pCt.

**Königsberg**, 4. Februar. (Getreidemarkt.) Zufuhr 21 inländische, 137 russische Waggons.

**Meteorologische Beobachtungen zu Thorn** vom Dienstag den 4. Februar, früh 7 Uhr. Lufttemperatur: — 6 Grad Cels. Wetter: heiter. Wind: Nordwest.

Vom 3. mittags bis 4. mittags höchste Temperatur — 1 Grad Cels., niedrigste — 6 Grad Celsius.

## Kirchliche Nachrichten.

Mittwoch den 5. Februar 1902.

Neustädt. evangelisches Pfarrhaus: Abends 8 Uhr: Missionsstunde im Konfirmandensaal. Prediger Arndt.

Statt besonderer Anzeige.

Die glückliche Geburt eines kräftigen **Mädchens** beehren sich hiermit anzuzeigen

**Oberpostassistent Möller**
nebst **Frau Johanna**, geb. **Treuchel.**

---

## Danksagung.

Für die vielen Beweise inniger Theilnahme bei dem Hinscheiden unserer unvergeßlichen Mutter und Schwiegermutter, der

**Frau Amalie Plinsch,**
geb. **Reuther**

sagen wir Allen unseren herzinnigsten Dank.

**Emil Plinsch**
und Frau.

---

## Bekanntmachung.

Die Erhebung des Schulgeldes für die Monate Januar, Februar, März cr. wird

in der höheren Mädchen-Schule
**am Dienstag den 4. Februar cr.,**
von morgens 9 Uhr ab,
in der Bürgermädchen-Schule
**am Mittwoch den 5. Februar cr.,**
von morgens 8½ Uhr ab,
in der Knabenmittelschule
**am Donnerstag den 6. Februar cr.,**
von morgens 8½ Uhr ab,

erfolgen.

Thorn den 1. Februar 1902.

**Der Magistrat.**

---

Ueber das Vermögen des Korbmachermeisters **August Sieckmann** in Thorn ist am

**3. Februar 1902,**
vormittags ½1 Uhr,

das Konkursverfahren eröffnet.

Konkursverwalter: Kaufmann und Stadtrath **Gustav Fehlauer** in Thorn.

Offener Arrest mit Anzeigefrist bis

**8. März 1902.**

Anmeldefrist bis zum

**10. März 1902.**

Erste Gläubiger-Versammlung am

**28. Februar 1902,**
vormittags 9½ Uhr,

Terminszimmer Nr. 22 des hiesigen Amtsgerichts, und allgemeiner Prüfungstermin am

**22. März 1902,**
vormittags 10½ Uhr,

daselbst.

Thorn den 3. Februar 1902.

**Wierzbowski,**
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

---

## Bekanntmachung.

Die Stelle eines **Gemeindedieners und Exekutors** in der hiesigen Gemeinde soll sofort besetzt werden.

**Mit dieser Stelle ist ein Jahreseinkommen von 450 Mark sowie Nebeneinnahmen in Höhe von etwa 100 Mark verbunden.**

**Zivilversorgungsberechtigte Personen, welche sich bewerben wollen, werden aufgefordert, ihre Militärpapiere, den Zivilversorgungsschein, einen selbstgeschriebenen Lebenslauf, in welchem insbesondere ihre gegenwärtigen persönlichen und Familien-Verhältnisse anzugeben sind, sowie die sonstigen Zeugnisse sofort an den unterzeichneten Gemeindevorstand einzureichen.**

Die Anstellung erfolgt auf sechswöchentliche Kündigung.

Mocker den 1. Februar 1902.

**Der Gemeinde-Vorstand.**
**Falkenberg.**

---

## Verdingung.

In öffentlicher Ausschreibung soll vergeben werden:

Die Anfertigung und Anlieferung von:

14 Stück schmiedeeisernen Fenstern,
2 Stück schmiedeeisernen Einfahrtthoren,
4 Stück schmiedeeisernen Rauchfängen,

zu einem neuen Lokomotivschuppen auf dem Bahnhofe Dt.-Eylau.

Der Verdingungstermin ist auf **Montag den 24. Februar 1902, vormittags 11½ Uhr, im Inspektionsgebäude, Zimmer Nr. 40, anberaumt.**

Verdingungsunterlagen können von hier gegen vorherige Einsendung von 1 Mark in baar bezogen werden.

Thorn den 31. Januar 1902.

**Königliche Eisenbahn-Betriebs-Inspektion 2.**

---

**1 Sopha, 2 Sessel**
billig zu verkaufen. Zu erfragen
**Bäckerstraße 37,** II.

---

## Bekanntmachung.

Die Absicht des Königlichen Provinzial-Schulkollegiums, zum 1. Oktober v. Js. in Thorn einen **katholischen** Präparandenkursus einzurichten, hat nicht zur Ausführung gebracht werden können, weil nicht genügend Theilnehmer dafür sich gemeldet hatten.

**Nunmehr soll die Präparandenanstalt zu Ostern dieses Jahres eröffnet werden,** wenn Meldungen in ausreichender Zahl dazu eingehen.

Das zu entrichtende Schulgeld beträgt jährlich 36 Mk. Die Zöglinge haben für Wohnung, Beköstigung 2c. selbst zu sorgen, sie erhalten dagegen nach Maßgabe ihrer Würdigkeit und Bedürftigkeit Schulgeldbefreiungen und Geldunterstützungen.

Alle diejenigen jungen Leute **katholischer Konfession,** welche sich dem Lehrerberuf zu widmen und zum Eintritt in ein Seminar sich vorzubereiten gesonnen sind, ersuchen wir darum, ihre Meldungen **umgehend und spätestens bis zum 10. März d. Js. an die unterzeichnete Schuldeputation** einzureichen.

Der Meldung sind beizufügen:

a. der Taufschein (das Geburtsattest),
b. das Schulabgangszeugniß,
c. Der Impfschein, der Wiederimpfungsschein und ein Gesundheitszeugniß, ausgestellt von einem zur Führung eines Dienstsiegels berechtigten Arzte.

Die Bewerber müssen das Ziel der Volksschule erreicht haben und mindestens 14 Jahre alt sein.

Der Unterricht wird zunächst nur für die dritte Klasse erfolgen.

Thorn den 3. Februar 1902.

**Die Schuldeputation.**

---

# Fr. Hege, Bromberg

Möbelfabrik mit Dampfbetrieb, gegr. 1817.

**Spezialität:**

**Einrichtungen für Offizier-Kasinos,**
**trauliche Wohnungseinrichtungen**
für ledige Offiziere,
**Schlaf- und Herrenzimmer und Burschenzimmer,**
komplett mit Gardinen und Dekorationen,
von **Mark 650** an.

Verlangen Sie Abbildungen davon.

---

# Für das Kaiser Wilhelm-Denkmal.

**Donnerstag den 13. Februar, 8 Uhr:**

**Musikalisch-deklamatorischer Vortragsabend**

von Damen und Herren der Offizier- und Zivil-Gesellschaft

**im grossen Saale des Artushofes.**

Nummerirte Karten zu **2 Mk.** in der Buchhandlung des Herrn **Schwartz.**

---

Dem Fräulein **H.** in Groß-Nessau zu ihrem Geburtstage ein **donnerndes Hoch,** daß die ganze Bergreihe wackelt.

---

# Schellfische

**frisch eingetroffen**
bei

**Carl Sakriss,**
Schuhmacherstraße 26.

---

Erstes Bromberger

**Masken-Geschäft.**



**Grösste Auswahl.**
**R. Dachs,** Bahnhofstr. 87.

---

**1—2 möbl. Zimmer** zu vermiethen **Strobandstr. 11.**

---

Kräftiges **junges Mädchen** für die **Nachmittagsstunden** zu einjährigem Kinde **gesucht. S. Baron.**

---

**Sauberes Aufwartemädchen** gesucht **Heiligegeiststr. 18,** II.

---

**Ein Kolonialwaaren-Geschäft**
nebst Wohnung vom 1. April zu vermiethen **Schlachthausstr. 35.**

---

Ein ganz neues **Masken-Kostüm** billig **zu verkaufen**
**Bäckerstraße 26,** I.

---

**Zahn-Atelier**
von
**Emma Gruczkun.**

Alle Arbeiten unter Garantie.
Schonendste Behandlung.
**Gerberstraße 31, II,** im Hause des Herrn **Kirmes.**

---

**Glauchau bei Culmsee**
hat **60—100 Schock langes feinhalmiges**
**Rohr,**
à Schock 8 Mark, abzugeben.

---

Ein großer Posten tadelloses
**Häcksel**
liefert à Ztr. 3,75 Mk., ab Lager billiger.
**Karl Giese, Mocker,**
Waldauerstr. 11.

---

**Große Ersparniß im Haushalt mit**

Maggi zum Würzen

von schwacher Bouillon, Suppen, Gemüsen, Saucen u. s. w., ebenso mit **Maggi's Bouillon-Kapseln.** Stets frisch zu haben bei
**P. Begdon,** Neustädt. Markt 20.

---

**Trockenes Kleinholz,**
unter Schuppen lagernd, stets zu haben.
**A. Ferrari,** Holzplatz a. d. W.
Gleichz. offerire trockenes **Kiefernklobenholz** 1. und 2. Klasse.

---

**Pfannkuchen**
täglich frisch, empfiehlt
**Otto Sakriss, Gerechtestr. 6.**

---

**Freitag den 7. d. Mts., abends 7 Uhr:**

**Instr.- □ in I.**

---

**Verein für Gesundheitspflege und Naturheilkunde.**

**Am Mittwoch den 5. Februar,**
abends 8 Uhr,
im **kleinen Schützenhaussaale:**

**Vortrag für Herren**
über
**„Jugend- und Männersünden, sowie Verkehrtheiten in der Ehe".**

Redner: der preisgekrönte hygienische Schriftsteller **W. Siegert-Bremen,** der soeben zusammen mit Dr. med. Schönenberger das Werk „Die Naturheilkunde" herausgegeben hat.

Dieser Vortrag ist für die Männerwelt von besonderer Wichtigkeit und der Besuch desselben kann namentlich jüngeren männlichen Personen im Interesse der Bewahrung ihrer Gesundheit und physischen Rüstigkeit nicht dringend genug empfohlen werden.

Nichtmitglieder haben gegen Zahlung von 25 Pfg. Zutritt.

---

**Mittwoch den 5. Februar:**

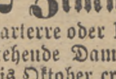


**Wurst-Essen**
(eigenes Fabrikat.)
**Bockbier-Ausschank.**
**Albert Just,**
Culmerstr. 28, neben „Thorner Hof".

---

**Xaver Makowski,**
Jakobs-Vorstadt.
**Heute, Mittwoch den 5. Februar:**
**• Flaki. •**

**Heute, Mittwoch, abends 6 Uhr:**



**Frische Grütz-, Blut- u. Leberwürstchen**
bei **W. Romann,**
Breitestraße 19.

---

**2 Zimmer u. Küche,**
parterre oder 1 Treppe, für eine alleinstehende Dame vom März oder April bis Oktober cr. **gesucht.** Angeb. unter **Z. Z. 101** an die Geschäftsst. dieser Ztg.

---

Gef. gt. **möbl. Zim.** a. W. m. Pens. f. 1—2 Herren z. v. Gerechtestr. 17, III, l.

---

**Laden**
nebst **kl. Wohnung** für 400 Mark vom 1. April zu vermiethen.
**R. Schultz,** Friedrichstr. 6.

---

**2** gut **möbl. Zimmer** mit auch ohne Burschengelaß zu vermiethen.
**Hinz,** Schillerstraße 6, II, l.

---

**2 möbl. Zimmer** mit Klavierbenutz. u. Burschengel. auf Wunsch auch volle Pension zu verm. **Jakobsstr. 9, I.**

---

**Möbl. Zimmer** billig zu verm. 1. Januar **Culmerstr. 11,** I. Zu erfragen **Klosterstr. 4,** I.

---

**Kl. Pt.-Wohn., Strobandstr. 4,** zum 1. April zu verm. **Alb. Schultz.**

---

**Pt.-Wohn.,** 3 Zim., Küche, Zub., z. 1. April z. v. **Fischerstr. 25,** Heuer.

---

**Möbl. Zimmer** sofort sehr billig zu vermiethen **Tuchmacherstr. 1.**

---

**3 möbl. Zimmer,** auch getheilt, billig zu haben **Klosterstr. 11,** pt.

---

**Gut möbl. Zimmer** an bess. Herrn bill. zu verm. **Gerberstr. 13/15,** II.

---

Frdl. möbl. Zimm. m. sep. Eing. bill. z. verm. Coppernikusstr. 39, III.

---

Ein frdl. **Zim.,** n. v., bill. zu verm., sep. Eingang **Hundestr. 9,** III, l.

---

Einf. **möbl. Zim.** a. 2 j. Lt. m. Pens. zu verm. **Paulinerstr. 2,** pt.

---

M. Zim. u. K. u. B. z. v. Bachestr. 13.

---

G. m. Zim. z. verm. Gerstenstr. 19, pt., l.

---

**1** gr. Wohnung, 3 Tr., 7 Zimmer u. Zubehör von **sofort** zu vermiethen. **Clara Leetz,** Coppernikusstr. Nr. 7.

---

**Miethskontrakts-Formulare**
sowie
**Mieths-Quittungsbücher**
mit **vorgedrucktem Kontrakt**
sind zu haben.
**C. Dombrowski'sche Buchdruckerei.**

---

**Ein fremder Herr**
hat am Sonnabend, 25. 1. 02., einen **Ueberzieher** in einem ihm nicht mehr bekannten Restaurant Thorns zur Aufbewahrung **abgegeben** und bittet den Aufbewahrer die Adresse in der Geschäftsst. d. Ztg. gefl. abzugeben.

---

**Verloren** eine Schaffh. **Anker-Rem.-Herren-Uhr,** 107/203 257, das Zifferblatt trug die Firma **Max Trübenbach-Dresden.** Gestern Abend nach 10 Uhr abhanden gekommen. Gegen gute Belohnung in der Geschäftsstelle dieser Zeitung abzugeben. Vor Ankauf wird gewarnt.

---

**Breitestrasse 42** **J. Klar** **Breitestrasse 42.**

**Montag den 3. bis Sonnabend den 8. Februar:**

# Grosser Inventur-Verkauf.

An diesen Tagen gelangen zu außergewöhnlich billigen Preisen zum Verkauf:

**Riesige Mengen Herren-, Damen- und Kinder-Wäsche.**

**Bettwäsche. Einzelne Fenster Gardinen. Reste in Leinen.**

**Damen-Blousen** und **Röcke** in Wolle und Seide.

**Tausende von Damen- und Kinder-Schürzen.**

Wegen Aufgabe des Artikels **Deckenstoffe zur Kreuzstichstickerei** enorm billig.

---

**Oeffentliche Versteigerung.**
**Freitag den 7. Februar cr.,**
vormittags 10 Uhr,
werde ich am Königlichen Amtsgericht hierselbst:

**einen vierzölligen Kastenwagen und zwei Sprossenleitern**

zwangsweise, öffentlich, meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Thorn den 4. Februar 1901.

**Nitz,** Gerichtsvollzieher.

---

**An jedem Montag**
von **9—11 Uhr** vormittags werde ich bei dem **Förster Schmidt, Rudak,**
**trockene Stubben, Stangen und Strauchhaufen**
zu **bedeutend herabgesetzten Preisen** verkaufen.

Ottlotschin den 3. Februar 1902.

**M. Piasecki.**

---

**Wer Stelle sucht** verlange die „Deutsche Vakanzenpost" Eßlingen.

---

**Frau Marie Schulz,**
Kranken- bezw. Wochenpflegerin,
wohnt **jetzt Tuchmacherstraße 2.**

---

**Ein Schulmädchen**
für den Nachmittag zu einem 2 jährigen Kind **gesucht**
**Brombergerstraße 66,** part.

---

**Ein Kindermädchen** für die Nachmittagsstunden **gesucht**
**Mellienstraße 60,** I, r.

---

**Aufwartemädchen**
wird **Thalstraße 39,** I gesucht.

---

**Agenten u. Platzvertreter**
auf **Holz-Rouleaux** u. **Jalousien** bei höchster Provision stets und überall **gesucht. Hermann Niesel,**
Holz-Rouleaux- und Jalousienfabrik,
**Neurode i. Schl.**

---

Eine gut erhaltene **Waschmaschine** billig **zu verkaufen.** Wo, sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

---

**Tüchtiger Maschinist,**
mit Dampfkessel und Gasmotor vertraut, **sucht** von sofort **Stellung.** Zu erfragen Tuchmacherstr. 18, part.

---

**Tüchtige Schlossergesellen**
stellt ein **H. Riemer,** Schlossermeister, Thorn III.

---

**Lehrling**
mit guten Schulkenntnissen **sucht**
**B. Doliva-Artushof,**
Tuch-, Maaß- und Militär-Effekten-Geschäft.

---

**Lehrlinge**
stellt ein **J. Kozielecki,** Malermstr., Mocker, Krummestr. 8.

---

**Stiller Theilhaber**
mit 50- bis 100 000 Mark wird zur besseren Ausnutzung eines flottgehenden Fabrikgeschäfts zunächst auf 10 Jahre gesucht. Gewinn werden mindestens 10 Prozent garantirt. Kapital wird sicher gestellt. Selbstreflektanten bitte werthe Adresse unter **R. G. 72** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung einzusenden.

---

**16000 Mark,**
hinter Bankgeld, zu 5% sofort zu zediren. Angebote unter **H. 3000** befördert die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

---

Wer möchte ein sicheres **Dokument von 7500 Mk. beleihen resp. ankaufen?** Feuerversicherungssumme 16 900 Mark, Nutzungswerth 920 Mark. Gefällige Angebote bitte unter **Nr. 292** der „Thorner Presse" einzusenden.

---

**4000 Mark**
auf ein ländl. Grundstück zur ersten Stelle **zum 1. April gesucht.** Feuer-Vers. 7000 Mark. Von wem, sagt die Geschäftsstelle d. Ztg.

---

Damen finden **freundl. Wohnung.** Wo, sagt die Geschäftsst. dieser Ztg.

---

**4000 Mark**
zur **nur sicheren** Hypothek von sofort **zu vergeben.** Anerbieten erb. unter **E. L.** an die Geschäftsst. d. Ztg.

---

**Mein Grundstück,**
bestehend aus Wohnhaus, Stall und ca. 4 Morgen Land, zur Fabrik- oder Schneidemühlen-Anlage geeignet, da unmittelbar am Wasser, Bahnhof und Chaussee gelegen, **zu verkaufen.**
**Leibitsch. Albert Kurland.**

---

Ein schönes, gut verzinsliches

**Wohnhaus**



in Thorn fortzugshalber unter günstigen Bedingungen **zu verkaufen.** Jährlicher Miethsertrag über 7000 Mark. Anzahlung 12 000 Mark. Nur eine Hypothek. Anfragen an
**W. Smucinski - Thorn,**
Culmer Chaussee 50.

---

Flott gehendes

**Eisengeschäft**

(Stab- und Kurzwaaren) in bester Lage Posens, mit vorzüglicher Dominial-Kundschaft, **sofort zu verkaufen.** Reflektanten unter **S. E. N. 2793** an die Geschäftsstelle des „Posener Tageblatt", Posen.

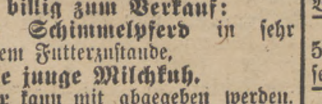
---

**Ein Reitpferd**
**für leichtes Gewicht!**



dunkelbraune Stute, 6 jährig, fertig geritten, 1,66 groß, zu verkaufen (Preis 900 Mk.) Wo, sagt die Geschäftsstelle der „Thorner Presse".

---



**Pfarrhof Gurske**
**billig zum Verkauf:**

1. ein **Schimmelpferd** in sehr gutem Futterzustande,
2. **eine junge Milchkuh.**

**Futter** kann mit abgegeben werden.

---

**Ein gebr. Klavier** zu kaufen gesucht. Ang. u. **22 A.** a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

---

**Wilhelmsstadt,**
**Bismarckstraße 3:**
**herrschaftliche Part.-Wohnung,** 5—6 Zimmer und kl. Garten,
**herrschaftliche Wohnung,** III. Etg., 7 Zimmer, großes Nebengelaß, per sofort evtl. per April zu vermiethen.

---

Neben Born & Schütze per sofort oder 1. April schöne **Wohnung, 3 Zimmer** und Zubehör, daselbst **eine Wohnung, 4 Zimmer** und Zubehör, gr. Garten, per 1. April zu vermiethen **Thornerstr. 25.** Auskunft daselbst durch Herrn Zugführer **Mathee** und Fräulein **Zimmermann.**

---

**Altst. Markt 29**
ist eine **Wohnung, 2. Etage,** zum 1. April **zu vermiethen.** Näheres bei **A. Mazurkiewicz.**

---

**Herrschaftliche Wohnung,**
1. Etage, 7—9 Zimmer, mit Gaseinrichtung, reichlichem Zubehör, Stallung für 4 Pferde, 2 Remisen, vom 1. April zu vermiethen **Mellienstr. 85.**

---

**Eine Wohnung** zu vermiethen, 2 Zimmer, 1 Küche.
**G. Hein,** Culmer Chaussee 99.

---

**Wohnung,** 3 Zimmer, Entree und Zubehör, 1 Treppe hoch, **Jakobsstraße 9,** zu vermiethen.

---

**Wohnung**
im Erdgeschoß **Mellienstr. 103,** v. 6—8 Stuben, reichl. Zubehör 2c., zum 1. April z. vermiethen. **Plehwe.**

---

**Vorderwohnung,** 3. Zimmer, Kabinet, Entree, renovirt, an besseren Herrn (Junggesellen) mit Möbeln zu verm., auch für kl. Familie geeignet.
**Seglerstr. 7,** I. **Herzberg.**

---

**Wohnung** von 3 Zimm. u. Zubeh. zum 1. April zu vermiethen
**Fischerstraße 55,** II.

---

Bromberger Vorstadt, Schulstr. 20, hochpt., Wohnung, 6 Zimmer, Zubehör, Vorgarten vom 1. 4. 1902 zu verm.

---

Bromb. Vorst., Schulstr. 20, 2. Etg., 5 Zimmer, Zubehör, Garten, versetzungshalber sogleich zu vermiethen.

---

**Kleine Wohnung** vom 1. 4. zu vermiethen. **Geschw. Bayer,**
Altstädtischer Markt 17.

---

**Hierzu Beilage.**

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

# Beilage zu Nr. 30 der „Thorner Presse“

**Mittwoch den 5. Februar 1902.**

## Preußischer Landtag.

**Abgeordnetenhaus.**

18. Sitzung vom 3. Februar, 11 Uhr.

Die Berathung des Etats der landwirthschaftlichen Verwaltung wird bei dem Kapitel: Landesmelioration, Moor-, Deich- und Dünenwesen fortgesetzt.

Abg. Dr. Hahn (Bund der Landwirthe) beschwert sich darüber, daß bei Meliorationsarbeiten an Elbe, Weser und anderen Flüssen die Interessen der Landwirthschaft gegen die der Schiffahrt zurückgesetzt würden.

Minister v. Podbielski erwidert, daß Beschwerden an ihn nicht gelangt seien. Die Verhältnisse an der Netze bedürften allerdings der Besserung. Eine Abänderung der Deichordnung von 1743 sei in Vorbereitung; solche Reformen könnten aber nicht überstürzt werden. Jedenfalls gehe es nicht an, daß die Deichverbände nur die Unterhaltung minder gefährlicher Stellen übernehmen, die gefährlichsten aber der Regierung überlassen.

Abg. Dr. Paasche (natlib.) tritt für eine Beschleunigung der Aufforstung von Oedländereien ein, die noch im Umfange von 1¼ Millionen Hektaren vorhanden seien. In Hannover sei in dieser Beziehung viel geschehen; was dort möglich war, sollte auch in anderen Provinzen sein.

Abg. Wallenborn (natlib.) findet, daß der Osten gegenüber dem Westen hinsichtlich der Meliorationen sehr bevorzugt sei.

Abg. Meyer-Diepholz (natlib.) bringt Beschwerden der Anwohner der oberen Weser über Entwerthung ihres Grundbesitzes infolge der Senkung des Wasserspiegels zum Zwecke der Weserkorrektion zur Sprache.

Abg. Schmitz-Düsseldorf (Ztr.) wünscht Einstellung höherer Mittel zu Aufforstungen in den westlichen Provinzen.

Abg. v. Neumann-Großenboran (kons.) betont die Nothwendigkeit von Aufforstungen auch in den Gegenden des Großgrundbesitzes, der durch die Nothlage zum Einschlagen der Wälder gedrängt worden sei.

Bei dem Titel: Darlehen an die Viehverwerthungsgenossenschaft behufs Errichtung eines Magerviehhofs in Friedrichsfelde I., Rate 1,400,000 Mk., führt Abg. Kreitling (freis. Vp.) aus, daß dieser Zentralmarkt in Zeiten der Seuchengefahr höchst gefährlich werden könne. Man hätte den Rummelsburger Viehmarkt vergrößern sollen. Redner beantragt Zurückverweisung der Position zur nochmaligen Prüfung an die Budgetkommission.

Minister v. Podbielski: Berlin hat sich bis 1898 gegenüber der Forderung des Magerviehhofes ablehnend verhalten, weil damit ein Interesse der Bevölkerung nicht verknüpft sei. In Rummelsburg ist die Sache eisenbahntechnisch nicht zu halten. Gegen die Seuchengefahr werden ausreichende Maßregeln getroffen werden müssen. Ein Schlachtviehhof soll in Friedrichsfelde nicht errichtet werden.

Abg. Crüger-Bromberg (freis. Vp.) befürwortet Zurückverweisung der Forderung an die Kommission. Der Zentralisirung des Magerviehverkaufs würden weitere Zentralisirungen folgen, die alle in der Hand der Viehverwerthungsgenossenschaft zusammenlaufen würden. Diese wolle den Zwischenhandel ausschalten, um die Preise diktiren zu können. Die Viehhändler und Schlächter begännen zu begreifen, daß es sich um ihre Lebensinteressen handle. Er sei kein Gegner der Genossenschaften; aber es wäre sehr wünschenswerth, daß diese Art Genossenschaftsgründerei bald aufhöre. Die Erfahrungen mit den bestehenden drei Magerviehdepots seien wenig erfreulich. Eine Grenze zwischen Mager- und Schlachtvieh lasse sich überhaupt nicht ziehen. Ohne Schlachthof sei ein Magerviehhof nicht zu betreiben.

Minister v. Podbielski: Wir haben zunächst mit dem Schlachthof hier garnichts zu thun, und ebensowenig hat diese Angelegenheit eine Spitze gegen den Mittelstand. Wir wissen aus der letzten Zählung, daß die Zahl der bäuerlichen Besitzer in Ostelbien eine ziemlich große ist; diese Leute gehören auch zum Mittelstande. (Sehr richtig! rechts.) Das Schlachten in den städtischen Schlachthäusern ist übrigens auch kein billiges. Die daraus erwachsenen Kosten haben die Fleischpreise in die Höhe gebracht. Der Berliner Magerviehhof soll ein Versuch und ein Muster sein, um die sanitären und veterinären Verhältnisse zu bessern. Das Staatsdarlehen soll zur ersten Hypothek auf dem Marktgrundstück eingetragen werden; außerdem haftet dafür die Genossenschaft. Es handelt sich hier nicht um die Unterstützung einer Gründung, sondern um die Förderung eines gemeinnützigen Unternehmens. Die Landwirthschaft treibt jetzt Viehzucht, sie kann nicht die Viehverwerthung aus den Händen geben.

Nachdem noch Abgg. Ring (kons.) und Dr. Friedeberg (natlib.) für, Abg. Dr. Langerhans (freis. Vp.) gegen die Anlage gesprochen, wird der Antrag auf Zurückverweisung des Titels an die Budgetkommission mit knapper Mehrheit abgelehnt und die Forderung bewilligt, ebenso ohne wesentliche Debatte der Rest des Etats der landwirthschaftlichen Verwaltung.

Die Gesetzentwürfe betr. die Verlegung des Amtsgerichts Timmun nach Westerland und betr. Aufhebung des Amtsgerichts in Nordstrand werden in erster und zweiter Lesung angenommen.

Morgen 11 Uhr: Etat für Handel und Gewerbe. — Schluß 4¼ Uhr.

## Deutscher Reichstag.

133. Sitzung vom 3. Februar 1902, 1 Uhr.

Am Bundesrathstische Graf Posadowsky.

Bei schwachem Besuch wird die zweite Lesung des Etats des Innern beim Kapitel Gesundheitsamt fortgesetzt. Erster Redner ist

Abg. Müller-Meiningen (freis. Vp.), der die Stellung der Polizei gegenüber der Presse bezüglich der Anpreisung von Geheimmitteln bespricht. Die betreffenden Polizeiverordnungen bedeuten für die Presse ein wahres Labyrinth. Der Begriff Geheimmittel steht leider noch nicht fest, die unschuldigsten Mittel werden als Geheimmittel aufgefaßt, der Redakteur ist beinahe vogelfrei. Er kann froh sein, wenn er nicht tagtäglich 60—80mal mit dem Staatsanwalt in Konflikt kommt. Auch die neue Geheimmittelverordnung läßt viel zu wünschen übrig. Verantwortlich für den Inhalt der Annonce sollte der Inserent sein. Die Schweizerpillen bekämpft man, den Schwindel des Voltakreuzes und der Miß Eddy in der Flottwellstraße 4, dieses Ueberbrettl der Heilsarmee, läßt man ungestraft.

Abg. Müller-Sagan (freis. Vp.) geißelt gleichfalls das zurzeit in Berlin betriebene Gesundbeten und bespricht dann die Verhältnisse in einzelnen Krankenhäusern.

Abg. Stöcker (b. k. Fr.): Bei dem sogen. Gesundbeten hat man es zu thun mit einer von Amerika importirten schlechten Philosophie oder Theologie, die leider auf viele Leute großen Eindruck macht. Nothwendig ist, daß eine Kommission unter Leitung des Gesundheitsamtes die Sache klar stellt. Dann aber sollte die Ausübung solcher Dinge für Geld unter Strafe gestellt werden. (Zustimmung.) Die Mißstände in Krankenhäusern, die am Sonnabend Herr Antrick geschildert hat, sind mehr Unglücksfälle. Ich lenke schließlich die Aufmerksamkeit des Gesundheitsamtes auf zwei Broschüren, die sich mit der Thätigkeit der freien Krankenschwestern beschäftigen. Hier geschehen Dinge, die nicht nur peinlich, die schamlos sind.

Hanseatischer Bundesrathsbevollmächtigter Dr. Klügmann hält die Angaben dieser Broschüren für Uebertreibungen und Entstellungen. Insbesondere sei die hingebende Thätigkeit der Krankenpflegerinnen falsch charakterisirt. Keine der Anschuldigungen hat sich als wahr erwiesen.

Abg. Antrick (sozdem.) verbreitet sich nochmals über die Zustände an einzelnen Krankenhäusern und tadelt die lange Arbeitszeit wie die schlechte Bezahlung der Wärter und Wärterinnen.

Abg. Franke (natlib.) spricht seine Verwunderung aus, daß der Vorredner diese Beschwerden nicht in der Berliner Stadtverordnetenversammlung zur Sprache bringt.

Abg. Stöcker bemerkt, nach der Erwiderung des Herrn Klügmann gebe er die beiden Broschüren gern preis. Es liege aber hier ein öffentlicher Schaden vor, der beseitigt werden müsse.

Abg. Singer (sozdem.) bedauert, daß die vom Abg. Antrick geschilderten Mißstände in der städtischen Verwaltung Berlins vorkommen könnten und daß seitens des Magistrats nichts geschehen sei, um bessere Zustände zu schaffen. Seiner Partei sei es jedoch bis zu diesem Jahre nicht gelungen, ein Mitglied in den betreffenden Ausschuß zu bringen; sie treffe also keine Schuld.

Staatssekretär Graf Posadowsky: Die früheren Beschwerden des Abg. Antrick haben mir Veranlassung gegeben, die Bundesstaaten auf diese Ausführungen aufmerksam zu machen. Der preußische Kultusminister hat mir erwidert, daß die Beschwerden über Berlin unzutreffend, über Altona, Görlitz, Königsberg i. Pr. zumtheil als berechtigt anerkannt werden müssen. Daß auf diesem Gebiete noch ungeheuer viel geleistet werden muß, gebe ich zu. Allein ich gebe zu bedenken, daß ich nicht die Verantwortung für die 3424 Heilanstalten Deutschlands übernehmen kann. Man bringe seine Beschwerden bei den verantwortlichen Instanzen vor. Man bedenke aber auch, daß in weiten Kreisen eine Abneigung gegen die Krankenanstalten besteht. Da erhöhe man diese Abneigung nicht noch durch Beschwerden, die man nachträglich oft nicht aufrecht erhalten kann. Das Gesundbeten wie der Spiritismus gehen aus bedenklichen psychologischen Ursachen hervor. Mit dem Abg. Stöcker warne ich aber davor, gegen diese Dinge mit staatlichen Machtmitteln vorzugehen. Das könnte die schweren Irrthümer, die bei den Sitzungen zugrunde liegen, nur noch erhöhen. Gegen diese Kurpfuscherei mit betrügerischen Mitteln bietet das Strafgesetzbuch, eventl. auch das Gesetz gegen den unlauteren Wettbewerb die geeignete Handhabe.

Abg. Graf Oriola (natlib.) verlangt rücksichtslose Untersuchung der Beschwerden des Abg. Antrick und schleunige Abhilfe, wenn sich die Anklagen als wahr herausstellen.

Abg. Südekum (sozdem.) fordert die obligatorische Einführung der Desinfektion durch heiße Wasserdämpfe in den Roßhaarspinnereien und Pinselfabriken.

Präsident des Reichsgesundheitsamtes Dr. Köhler giebt zu, daß auf diesem Gebiete das Ziel noch nicht erreicht sei. Ueber den besseren Weg zu diesem Ziele könne man aber verschiedener Ansicht sein. Der Desinfektion durch heiße Wasserdämpfe ständen Bedenken technischer Art gegenüber.

Sächsischer Bundesrathsbevollmächtigter Dr. Fischer weist einzelne Angriffe des Abg. Südekum zurück. Um sozialpolitische Mißstände zu beseitigen, brauche man nicht Sozialdemokrat zu werden. Wenn der Abg. Südekum meine sozialpolitischen Anschauungen kritisiren will, dann rufe ich ihm zu: Du kennst mein Herz noch lange nicht. (Heiterkeit.)

Nach weiterer Debatte erklärt am Schluß seiner Rede Abg. Dr. Hermes (freis. Vp.), auch er sei der Ansicht, daß die Besprechung der Zustände in Berliner Krankenhäusern viel besser in der Stadtverordnetenversammlung erfolge. (Präsident Graf Ballestrem: Folgen Sie dieser Ansicht! Große Heiterkeit.)

Abg. Gröber (Ztr.): Eine scharfe Kritik ist auch am Platze, wenn es sich um Anstalten des Freisinns handelt. (Lebhafte Zustimmung.) Ein leistungsfähiges und doch zureichendes Wärterpersonal haben wir schon in unseren religiösen Genossenschaften.

Das Kapitel wird bewilligt und die Weiterberathung auf Dienstag 1 Uhr vertagt. — Schluß 6 Uhr.

## Zur wirthschaftlichen Krisis.

Berlin, 3. Februar. Das „Berliner Tageblatt“ erfährt, bezüglich der Regreßansprüche der Spielhagen-Banken an die Erben des Barons Cohn sei nunmehr eine Einigung dahin erzielt, daß die Erben 7½ Millionen Mk. zahlen, wovon 5 auf die neue Bodengesellschaft und 2½ auf die preußische Hypothekenbank entfallen.

Frankfurt a. M., 31. Januar. Ueber die hiesigen Firmen F. Hartmann Th. Schmidt Nachf., Möbelhandlung, und Herz und Hofmann, Herrenkonfektion, wurde heute der Konkurs verhängt.

Wien, 3. Februar. Der in der heutigen Generalversammlung der österreichisch-ungarischen Bank erstattete Geschäftsbericht stellt fest, daß die wenig befriedigende Lage der landwirthschaftlichen Produktion und das Darniederliegen wichtiger Industriezweige die Erschlaffung der Effektenmärkte und in großen Bevölkerungsklassen Einschränkungen zufolge hatten, welche die Entwickelung des Handels und Gewerbes fühlbar beeinträchtigen. Der Bestand des Wechselportefeuilles blieb im Jahresdurchschnitt um 38,4 Millionen Kronen gegen das Vorjahr zurück. Bei den auf Gulden österr. Währung lautenden Banknoten ergab sich eine Abnahme des Ankaufes um 459,8 Millionen Kronen.

## Provinzialnachrichten.

Graudenz, 1. Februar. (Besitzwechsel.) Die von den Sänger'schen Erben in Spranden vor fünf Monaten an Herrn Paszotta für 165000 Mk. verkaufte, 730 Morgen große Besitzung ist jetzt an Herrn Gorski in Culm für 212000 Mk. weiterverkauft worden.

Konitz, 1. Februar. (Verschiedenes.) Die Stadträthe unserer Stadt haben gegen den Bürgermeister Deditius beim Oberverwaltungsgericht in Berlin Klage erhoben wegen Duldung der Veröffentlichung von städtischen Bekanntmachungen in der hiesigen „Ostdeutschen Tageszeitung“. — Aus dem Zuchthause zu Graudenz entlassen ist heute der Arbeiter Masloff, der s. Z. in Gemeinschaft mit seiner Schwiegermutter vom Schwurgericht hierselbst wegen Meineides in der Untersuchung des Winter'schen Mordes zu Zuchthausstrafe verurtheilt wurde. Er hat das ihm zudiktirte Jahr Zuchthaus nunmehr verbüßt. — Der frühere Lehrer Franz Fourobert, der später in Tuchel als Bureauvorsteher thätig war und dort größere Unterschlagungen begangen haben soll, ist nach der „Elb. Ztg.“ aufgrund eines hinter ihm erlassenen Steckbriefes in Schneidemühl ergriffen worden. Heute wurde er in das hiesige Justizgefängniß eingeliefert.

Marienburg, 28. Januar. (Die Eingemeindung Sandhofs) hat den Marienburger Steuerzahlern große Erleichterungen geschaffen. Trotzdem in diesem Jahre an den Kreis 27000 Mk. mehr Kreisabgaben zu zahlen sind, werden an Gemeindeabgaben im Rechnungsjahr 1. April 1902/03 voraussichtlich nur zur Erhebung gelangen: 200 % der Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer und 250 % Zuschlag zur Staatseinkommensteuer. Im gegenwärtigen Rechnungsjahre wurden erhoben 220 % der Realsteuern und 275 % Zuschlag zur Staatseinkommensteuer.

Wartenburg, 29. Januar. (Zur Ehrenrettung) der jüngst verstorbenen Rentiere K., welche aus Geiz Hungers gestorben sein sollte, bringt die „M. Z.“ heute eine Notiz, nach welcher Frau K. zwar sehr einfach und sparsam gelebt hat, aber nicht Hungers gestorben ist, sondern an Altersschwäche. Die Angabe, daß Frau K. ein Vermögen von 300000 Mk. besaß, dürfte annähernd richtig sein. Dasselbe fällt ziemlich nahe stehenden Verwandten von ihrer sowie ihres verstorbenen Mannes Seite zu. Einen Theil ihres Vermögens hat Frau K. zu wohlthätigen Zwecken bestimmt. So erhielten Legate die evangelische Gemeinde, die Waisenhäuser, das Krankenhaus und das Hospital.

Elbing, 1. Februar. (Herr von Puttkamer-Plauth), der bisherige Reichstagsabgeordnete für Elbing-Marienburg veröffentlicht in der „Elbg. Ztg.“ folgendes: „An meine Wähler! Nachdem ich mein Mandat zum Reichstag niedergelegt habe, fühle ich das Bedürfniß, mich vor meinen Wählern dieserhalb zu rechtfertigen. Die diesjährige Session wird nicht allein bis tief in den Sommer währen, sondern auch wegen der Entscheidung über den Zolltarif von besonderer Bedeutung sein. Mein Kräftestand gestattet mir leider nicht, den hiermit verknüpften Anforderungen zu genügen, sodaß der Wahlkreis vielleicht in wichtigen Momenten unvertreten sein würde, wofür ich die Verantwortung nicht tragen mag. Jetzt bleibt soviel Zeit, eine Nachwahl vorzunehmen, daß im richtigen Augenblick ein neuer Abgeordneter da sein wird. Nachdem der Wahlkreis mir durch eine Reihe von Jahren sein Vertrauen wiederholt geschenkt hat, ist es mir Bedürfniß, hierfür meinen aufrichtigsten Dank auszusprechen. Ich scheide mit dem Wunsche, daß Gottes Segen auf dem Wahlkreise ruhen möge, und bitte, mir ein freundliches Andenken zu bewahren. v. Puttkamer.“

Elbing, 31. Januar. (Schienenbruch.) Der Personenzug von Königsberg, der in Elbing um 2 Uhr 50 Minuten nachmittags eintreffen soll, hatte am Donnerstag eine Verspätung von 80 Minuten. Als der Zug von Braunsberg abgefahren war, entdeckte der Streckenläufer zwischen Braunsberg und Tiedmannsdorf einen Schienenbruch. Es gelang ihm, den Zug vor der Unfallstelle zum Stehen zu bringen. Da es nicht rathsam war, den Zug über die Bruchstelle fahren zu lassen, so mußte der Zug nach Braunsberg zurückgeschoben und von dort das sog. „falsche“ Geleise bis Tiedmannsdorf befahren; hierdurch entstand die Verspätung. Der Luxuszug mußte auf dieser Strecke ebenfalls das falsche Geleise befahren. Einige Reisende, die von Elbing nach Danzig und Bromberg wollten, aber wegen der bedeutenden Verspätung befürchten mußten, den Anschluß in Dirschau zu versäumen, benutzten von Elbing den Luxuszug bis Dirschau.

Danzig, 3. Februar. (Verschiedenes.) Herr Oberbürgermeister Delbrück empfing gestern in Gegenwart der Herren Bürgermeister Trampe und Stadtrath Dr. Bail die in der letzten Versammlung gewählte Deputation der Arbeitslosen und berieth mit ihr fast zwei Stunden. Heute wurde die Abordnung auch von dem Herrn Oberpräsidenten von Goßler in längerer Unterredung empfangen. Die Abordnung brachte ihre Beschwerden und weiteren Wünsche vor; letztere wurden von Herrn von Goßler wohlwollend entgegengenommen. Der Oberpräsident besprach mit den Arbeitern die hiesigen Wohnungsverhältnisse, die Errichtung von Wärmehallen und die Schaffung von Arbeitsgelegenheit und gab nach dieser Richtung Winke und Rathschläge; auch gab er seiner Befriedigung über die ruhige Haltung der Arbeitslosen Ausdruck. Im Laufe des heutigen Tages besprach Herr von Goßler die Angelegenheit mit Herrn Oberbürgermeister Delbrück. Wie verlautet, sind die städtischen Behörden zu weiterer Unterstützung bereit. Die begründeten Beschwerden und Wünsche der Arbeitslosen werden berücksichtigt werden. Eine Reihe von Beschwerden ist jedoch als unbegründet zurückgewiesen worden. So hat der Oberbürgermeister es abgelehnt, einer anderen Firma als Fey u. Ko. die Arbeiten zu übertragen. Abends fand zur Berichterstattung der Abordnung wieder eine Versammlung der Arbeitslosen statt. — Der erneute Krosigkprozeß findet, da noch zahlreiche Zeugenvernehmungen zu erledigen sind, erst Anfang März statt. Marten wird etwa acht Tage vorher nach Gumbinnen übergeführt werden. — Unter dem Verdacht der Verleitung zum Meineide ist der königliche Schutzmann Reiß vom 2. Polizeirevier in Untersuchungshaft genommen worden. — Von den am Sonntag aus dem Zentralgefängniß entwichenen Verbrechern wurde am Mittwoch Abend auch der berüchtigte Felgenau ergriffen und nach heftigem Widerstande eingesperrt. Eine Frau hatte der Polizei mitgetheilt, daß sich Felgenau in einer berüchtigten Gasse aufhalte. Es fehlen jetzt noch zwei Ausreißer.

Königsberg, 31 Januar. (Der neue kommandirende General des 1. Armeekorps), von der Goltz-Pascha, trifft am 4. Februar in Königsberg zur Uebernahme seines neuen Kommandos ein.

Insterburg, 31. Januar. (Im Mordprozeß Krosigk) finden hier in nächster Woche neue Zeugenvernehmungen durch Mitglieder des Kriegsgerichts der 2. Division statt.

Eydtkuhnen, 31. Januar. (Hohes Alter.) In Wilkowischken starb vor einigen Tagen der polnische Bürger Linkewitz im Alter von 105 Jahren. Als seine 98jährige Frau das nach katholischem Religionsgebrauch vorgeschriebene Todtenlicht neben der Bahre anzünden wollte, wurde sie ebenfalls vom Tode ereilt.

Polzin, 30. Januar. (Zum Bürgermeister) wurde in der heutigen Stadtverordnetenversammlung Herr Kreissekretär Scherrek aus Stallupönen unter 101 Bewerbern einstimmig gewählt.

## Lokalnachrichten.

**Zur Erinnerung, 5. Februar.** 1897 Brand von Kanea auf Kreta. 1892 † Emilia Flygare-Carlén Bekannte schwedische Romanschriftstellerin. 188[illegible] † Herzogin Georg von Sachsen. Schwägerin des Königs von Sachsen. 1881 † Thomas Carlyle Hervorragender englischer Schriftsteller. 1864 Erstürmung des Danewerks durch die Oesterreicher. 1840 * Hiram Maxim. Nordamerikanischer Ingenieur. Erfinder der Maxim-Mitrailleusen. 1818 † Karl VIII. König von Schweden und Norwegen. Marschall Bernadotte wird König. 1810 * Ole Bull. Berühmter norwegischer Violinvirtuos. 1766 † Feldmarschall Daun. Der Sieger über Friedrich den Großen bei Hochkirch. 1682 * Johann Friedrich Böttger zu Schleiz. Erfinder des Porzellans. 1679 Friede von Nimwegen. 1637 † Kaiser Ferdinand II. 1157 † Konrad der Große, Graf von Wettin. Begründer der Macht des Wettinschen Fürstenhauses.

---

**Thorn, 4. Februar 1902.**

— (Kriegervereine bei Beerdigung ihrer Mitglieder.) Im Einverständniß mit den Ministern des Krieges und des Innern hat der evangelische Ober-Kirchenrath den Konsistorien soeben einen Erlaß übermittelt, in welchem den Geistlichen und Gemeindekirchenräthen möglichstes Entgegenkommen bei Beerdigungen von Mitgliedern der Kriegervereine empfohlen wird. Die Rechte derselben in dieser Beziehung sind in einem allerhöchsten Befehl vom 22. Februar 1842 enthalten. Falls die an der Spitze des Leichenzuges marschierende Trauerparade an der Feier in der Kirche theilnimmt, hat sie den Anordnungen des Geistlichen über die Zuweisung der Plätze sowie über die Aufstellung der Fahne, sei es an dem Altare oder an dem inneren Eingang der Kirche Folge zu leisten. Begleitet ein Musikkorps den Leichenzug, so steht dem Geistlichen die Bestimmung zu, in welcher Weise dasselbe auf dem Wege zur Kirche und zum Grabe bei der Leichenfeier, etwa abwechselnd mit dem Gesang der Schule und der Gemeinde mitzuwirken hat. Die Ehrensalven über das Grab dürfen erst nach dem Abschlusse der kirchlichen Begräbnißfeier erfolgen.

— (Die westpreußischen Zuckerfabriken) sind jetzt mit der Versendung der Bedingungen für die diesjährigen Rübenkontrakte beschäftigt. Während früher für den Zentner Rüben 1 Mk. und mehr gezahlt wurde, bieten jetzt einigen Fabriken infolge des niedrigen Zuckerpreises den Rübenbauern für die diesjährige Kampagne: für die Herbstlieferung bis Ende Oktober 70 Pf. für den Zentner Rüben, für die Lieferung vom 1. bis 15. November 75 Pf. und von da ab bis zum Schluß der Kampagne 80 Pf. Vorstehende Rübenpreise sollen gelten bei einem durchschnittlichen Rohzuckerpreise bis 7,50 Mk. für den Zentner frei Neufahrwasser einschl. Sack; für je 10 Pf. höheren Zuckerpreises erhöht sich der Rübenpreis um 1 Pf. für den Zentner, also bei 8,50 Mk. Durchschnitts-

zuckerpreis auf 80 Pf. Herbstpreis für den Zentner Rüben, bei 9,50 Mk. Zuckerpreis auf 90 Pf. und bei 10,50 Mk. Zuckerpreis auf 1 Mk. Zur Berechnung kommt der mittlere Durchschnittspreis der amtlichen Danziger Notirungen für die Monate Oktober, November und Dezember d. Js. Außerdem sollen die Rübenlieferanten noch über 50 Prozent Schnitzel von den gelieferten Rüben erhalten. Es muß abgewartet werden, welche Stellung die Rübenbauer bei diesen Rübenpreisen den Fabriken gegenüber einnehmen werden.

— (Entwickelung der polnischen Industrie in Westpreußen.) Die „Gazeta Torunska" schreibt: „Die polnische Industrie in Westpreußen hat einen sehr bedeutenden Schritt vorwärts gethan. Wie wir vernehmen, errichtete die bekannte Fabrik landwirthschaftlicher Maschinen von H. Cegielski u. Ko. in Posen eine Filiale in Graudenz. Zu gleicher Zeit hat sich in Czersk unter der Firma „Viktoria" eine polnische Handelsgenossenschaft gebildet, zwecks Errichtung einer Fabrik zum Bau landwirthschaftlicher Maschinen. Wir begrüßen diese beiden Unternehmen mit Freuden und sind überzeugt, daß die Fabriken rechts und links der Weichsel friedlich arbeiten und alsbald die polnischen Besitzungen von Maschinen deutschen Ursprungs säubern werden. Die polnischen Landwirthe bitten wir dringend, daß sie sich bei allen Bedürfnissen an landwirthschaftlichen Maschinen an obengenannte polnische Firmen wenden möchten."

— (Konzession.) Der Kreisausschuß hat dem Besitzer August Wunsch zu Podgorz die Erlaubniß zum Betriebe der Gastwirthschaft auf dem Grundstück Podgorz, Marktstr. 5, bisher Leichnitz, ertheilt.

— (Der hundertjährige Kalender) nennt die ersten drei Tage des Februarmonats kalt, bis zum 13. soll dann die Witterung eine unbeständige sein, die, in Schnee übergehend, zwei rauhe Tage, den 15. und 16., zeitigt. Der 17., 18. und 19. Februar bringen Regen, während der ganze übrige Monat einen schönen, schon stark an den Frühling erinnernden Verlauf nimmt. (!?)

— (Schwurgericht.) In der zweiten gestern verhandelten Strafsache richtete sich die Anklage gegen den Arbeiter Johann Kasprzycki aus Löbau, zurzeit in Untersuchungshaft, der sich wegen Straßenraubes zu verantworten hatte. Die Vertheidigung des Angeklagten führte Herr Rechtsanwalt Feilchenfeld. Der Anklage unterlag folgender Sachverhalt: Der Angeklagte und der Ackerbürger Malinowski aus Löbau befanden sich am Abend des 11. November 1901 in dem Goldstandt'schen Lokale zu Löbau, woselbst Malinowski, der sich in angeheiterter Stimmung befand, verschiedene Getränke zum besten gab. Gegen 9 Uhr abends verließ Malinowski, nachdem er die Zeche bezahlt hatte, in Begleitung des Angeklagten das Goldstandt'sche Lokal. Da beide nebeneinander wohnen, so schlugen sie gemeinschaftlich den Heimweg nach der Grabauer Vorstadt ein. Als sie ein Stück Weges gegangen und in der Coppernikusstraße angelangt waren, sprang Angeklagter, der im Goldstandt'schen Lokale beim Bezahlen der Zeche wahrgenommen hatte, daß Malinowski eine größere Menge Geldes bei sich führte, auf letzteren zu, warf ihn zu Boden, würgte ihn und zog ihm das Portemonnaie mit einem Inhalt von etwa 65 Mk. aus der Hosentasche. Malinowski setzte sich zur Wehr und es gelang ihm, sich aufzurichten. Er packte den Angeklagten und rief ihm, indem er ihn festhielt, laut zu, das gestohlene Geld herauszugeben. Auf sein Geschrei kamen der Schuhmacher Soboczynski und der Schneidermeister Schweig aus Löbau herbeigeeilt, in deren Gegenwart Malinowski den Angeklagten nochmals eindringlichst aufforderte, das Portemonnaie mit dem Gelde herauszugeben. Angeklagter stellte es entschieden in Abrede, dem Malinowski das Portemonnaie weggenommen zu haben. Als Schweig daraufhin eine Laterne herbeigeholt hatte, um nach dem Portemonnaie zu suchen, neigte sich Angeklagter, der von Malinowski noch immer festgehalten wurde, plötzlich zur Erde und hob das Portemonnaie empor. Offenbar hatte Angeklagter dasselbe zur Erde geworfen, um den Anschein zu erwecken, als wenn es Malinowski thatsächlich verloren gehabt habe. Angeklagter verharrte auch gestern bei seiner Behauptung, daß Malinowski das Portemonnaie in der Trunkenheit verloren haben müsse, obgleich letzterer mit vollster Sicherheit bekundete, daß Angeklagter ihm das Portemonnaie gewaltsam aus der Tasche gezogen habe. Die Geschworenen sprachen den Angeklagten nach kurzer Berathung des Straßenraubes schuldig, billigten ihm aber mildernde Umstände zu. Der Gerichtshof verurtheilte ihn zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängniß und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 2 Jahren.

— (Strafkammer.) In der gestrigen Sitzung führte den Vorsitz Herr Landrichter Scharmer. Als Beisitzer fungirten die Herren Landgerichtsrath Moser, Landrichter Woelfel, Landrichter Erdmann und Amtsrichter Dr. Rasmussen. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Gerichtsassessor Wessel. Gerichtsschreiber war Herr Justizanwärter Zimbehl. Zur Verhandlung standen sechs Sachen an. In der ersten hatten sich der Arbeiter Ignatz Chilinski aus Wrotzlawken, der Arbeiter Theophil Szarafinski daher, der Arbeiter Josef Wisniewski aus Stolno und der Arbeiter Franz Bartz aus Dubielno wegen gemeinschaftlicher Körperverletzung zu verantworten. Am 21. Juli v. Js. waren der Arbeiter Marian Miszinski und der Arbeiter Konstantin Schönfeld aus Kornatowo zum Besuch der Schwester des letzteren nach Wrotzlawken gegangen. Als sie abends von dort zurückkehrten, begegneten sie unterwegs den Angeklagten. Von diesen stellte sich Wisniewski betrunken und rempelte den Miszinski an, wobei er ihm mit einem Ochsenziemer einen Hieb über den Kopf versetzte, sodaß Miszinski blutete. Als sich nunmehr Miszinski zur Wehr setzte, griffen ihn die Angeklagten gemeinschaftlich an und mißhandelten ihn mit Stöcken in arger Weise. Szarafinski versetzte ihm auch einen Messerstich in den Rücken, durch welchen die Lunge getroffen wurde. Miszinski suchte sich durch die Flucht zu retten. Er fiel indessen unterwegs bewußtlos zur Erde und mußte nach Hause gefahren werden. Der Gerichtshof verurtheilte die Angeklagten Chilinski, Szarafinski und Wisniewski zu je 1 Jahre Gefängniß, ordnete auch deren sofortige Verhaftung und Abführung nach dem Gefängnisse an. Bartz kam mit 3 Monaten Gefängniß davon. — Die zweite Sache betraf den bereits mehrfach wegen Diebstahls vorbestraften Schmied Michael Buczynski aus Schwerin, zurzeit in Untersuchungshaft, der geständig war, in der Nacht zum 7. August v. Js. der Gutsherrschaft Botschin aus der Gutsschmiede einen Amboß, einen Schraubstock, einen Possekel, mehrere Hämmer und verschiedenes anderes Handwerkszeug gestohlen zu haben. Buczynski wurde mit 3 Jahren Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 6 Jahren bestraft. — Auch in der nächsten Sache bildete das Vergehen des Diebstahls den Gegenstand der Anklage. Auf der Anklagebank hatten der Schüler Wladislaus Nowakowski aus Culm, sowie die Arbeiterfrauen Marie Krüger und Auguste Busch daher Platz genommen. Sie waren sämmtlich geständig, am 29. November 1901 auf dem Bahnhof Culm, Kohlen, welche beim Verladen verschüttet waren, sich rechtswidrig angeeignet zu haben. Während Wladislaus Nowakowski zu einem Verweise verurtheilt wurde, erhielt die Krüger als rückfällige Diebin eine dreimonatliche Gefängnißstrafe auferlegt. Hinsichtlich der Busch lautete das Urtheil auf 3 Tage Gefängniß. — In der vierten Sache war dem Besitzer- und Fleischermeistersohn Max Robert Katarzynski aus Mlyniets zur Last gelegt, sich der fahrlässigen Körperverletzung schuldig gemacht zu haben. Am Nachmittage des 4. Juli v. Js. spielte in Mlyniets auf der Dorfstraße vor der Wohnung ihrer Eltern die etwa 2jährige Einsassentochter Klara Nossolewski zu einer Zeit, als der Angeklagte mit einem Wagen dahergefahren kam. Das Kind wurde von dem Wagen erfaßt, zur Erde geworfen und überfahren. Es trug an den Beinen eine Verletzung davon, die glücklicherweise gerade nicht von besonderer Bedeutung war. Diesen Unfall soll der Angeklagte durch seine Fahrlässigkeit herbeigeführt haben. Die Verhandlung nahm für ihn einen günstigen Verlauf, sodaß auf seine Freisprechung erkannt werden konnte. — Gegen die Anklage des Diebstahls hatte sich sodann der bereits fünfmal wegen gleicher Vergehen vorbestrafte Nagler Josef Szyplinski von hier zu vertheidigen. Am 5. Mai v. Js. waren der Besitzer Albert Fiebrandt, seine Ehefrau und sein Sohn Albert aus Alt-Thorn nach Mocker gefahren, um am Gottesdienste theilzunehmen. Sie waren im „Goldenen Löwen" eingekehrt. Albert Fiebrandt hatte, als er zur Kirche gegangen war, seinen Ueberzieher im Billardzimmer zurückgelassen. Hier sah der Angeklagte, der gerade im Restaurant anwesend war, den Ueberzieher hängen. Ohne sich lange zu besinnen, eignete er sich das Kleidungsstück an und ging damit von dannen. Anfänglich behauptete Angeklagter, daß er den Ueberzieher von einem fremden Manne gekauft habe; erst im letzten Augenblicke gestand er den Diebstahl ein. Er wurde zu 1 Jahr Gefängniß und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 2 Jahren verurtheilt. Gleichzeitig wurde seine sofortige Verhaftung beschlossen und seine Abführung nach dem Gefängnisse angeordnet. — Schließlich wurde gegen die Tischlerfrau Josefine Manteufel geb. Wawrzinski und die Arbeiterfrau Antonie Werner geb. Wilczewski aus Kolonie Neu-Weißhof wegen Diebstahls, Betruges und Hehlerei verhandelt. Die Angeklagte Manteufel verrichtete im vorigen Sommer bei der Frau Lendzion hierselbst Aufwartedienste. Sie benutzte diese Gelegenheit dazu, um ihrer Dienstherrin zu verschiedenen Malen eine größere Anzahl Wäschestücke, eine Sparbüchse und 2 goldene Ringe zu stehlen. Von den gestohlenen Sachen gab sie einige Kindersachen der Zweitangeklagten ab, die sich durch Annahme dieser Gegenstände der Hehlerei schuldig gemacht haben soll. Den Betrug verübte die Angeklagte Manteufel in der Weise, daß sie die kleine Tochter der Frau Lendzion zum Bäcker schickte und auf Rechnung der letzteren ein Brot für 50 Pf. holen ließ, das sie in ihrer Wirthschaft verbrauchte. Der Gerichtshof verurtheilte die Manteufel wegen Diebstahls in 3 Fällen und wegen Betruges in 1 Falle zu 5 Monaten Gefängniß; die Frau Werner wurde freigesprochen.

**Rogowo**, 30. Januar. (Todesfall.) Hier starb der Altsitzer Jüdel Schwarz in einem Alter von beinahe 100 Jahren.

## Litterarisches.

Unserer Notiz über den in Kürze erscheinenden hinterlassenen Roman von Ernst Wichert „Thorner Tragödie" ist ergänzend hinzuzufügen, daß das Buch durch sämmtliche Thorner Buchhandlungen bezogen werden kann.

## Mannigfaltiges.

(Ermordet und beraubt) wurde die Arbeiterin Bertha Liepold in ihrer Wohnung zu Glogau. Der Thäter ist in der Person des 16jährigen Schlosserlehrlings Wilhelm Wensauer, eines Neffen der Ermordeten, ermittelt worden. Wensauer hat die That bereits eingestanden. Das geraubte Geld hatte er im Keller vergraben.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

**Amtliche Notirungen der Danziger Produkten-Börse**

vom Montag den 3. Februar 1902.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer dem notirten Preise 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. hochbunt und weiß 766 Gr. 180 Mk. transito hochbunt und weiß 724 Gr. 140 Mk.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht transito grobkörnig 720—729 Gr. 105—106 Mk.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. große 662—692 Gr. 125—127 Mk. inländ. kleine 122 Mk.

Bohnen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 143 Mk.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 136—151 Mk.

Mais per Tonne von 1000 Kilogr. transito 95 Mk.

Kleesaat per 100 Kilogr. roth 73—90 Mk.

Kleie per 50 Kilogr. Weizen- 4,17½—4,45 Mk. Roggen- 4,50—4,55 Mk.

Rohzucker per 50 Kilogramm. Tendenz: ruhig. Rendement 88° Transitpreis franko Neufahrwasser 6,50 Mk. inkl. Sack Geld. — Rendement 75° Transitpreis franko Neufahrwasser 4,87½ Mk. inkl. Sack bez.

**Hamburg**, 3. Februar. Rüböl ruhig, loko 57. — Kaffee behaupt. Ums. 1500 Sack. — Petroleum ruhig. Standard white loko 6,70. — Wetter: bedeckt.

## Thorner Marktpreise

vom Dienstag, 4. Februar.

| Benennung | | niedr. Preis Mk. | Pf. | höchst. Preis Mk. | Pf. |
|---|---|---|---|---|---|
| Weizen | 100 Kilo | 17 | 20 | 18 | — |
| Roggen | " | 14 | 80 | 15 | 20 |
| Gerste | " | 12 | 20 | 12 | 80 |
| Hafer | " | 14 | — | 15 | — |
| Stroh (Richt-) | " | 8 | — | 9 | — |
| Heu | " | 8 | — | 9 | — |
| Koch-Erbsen | " | 17 | — | 18 | — |
| Kartoffeln | 50 Kilo | 1 | 10 | 2 | 25 |
| Weizenmehl | " | — | — | — | — |
| Roggenmehl | " | — | — | — | — |
| Brot | 2,4 Kilo | — | 50 | — | — |
| Rindfleisch von der Keule | 1 Kilo | 1 | 10 | 1 | 20 |
| Bauchfleisch | " | 1 | — | — | — |
| Kalbfleisch | " | — | 80 | 1 | 20 |
| Schweinefleisch | " | 1 | 30 | 1 | 40 |
| Hammelfleisch | " | 1 | — | 1 | 20 |
| Geräucherter Speck | " | 1 | 70 | — | — |
| Schmalz | " | — | — | — | — |
| Butter | " | 1 | 60 | 2 | 40 |
| Eier | Schock | 3 | 20 | 4 | — |
| Krebse | | — | — | — | — |
| Heringe | 1 Kilo | — | 15 | — | 20 |
| Bressen | " | — | 70 | 1 | — |
| Schleie | " | — | — | — | — |
| Hechte | " | 1 | 20 | — | — |
| Karauschen | " | — | — | — | — |
| Barsche | " | — | 80 | 1 | — |
| Zander | " | 1 | 40 | 1 | 60 |
| Karpfen | " | — | — | — | — |
| Barbinen | " | — | — | — | — |
| Weißfische | " | — | 30 | — | 50 |
| Milch | 1 Liter | — | 14 | — | — |
| Petroleum | " | — | 18 | — | 20 |
| Spiritus | " | 1 | 20 | 1 | 30 |
| (denat.) | " | — | 25 | — | — |

Der Markt war nur mäßig beschickt.

Es kosteten: Zwiebeln 20 Pf. p. Kilo, Sellerie 10—15 Pf. pro Knolle, Meerrettig 10—25 Pf. p. Stange, Petersilie — Pf. p. Pack, Spinat 20 Pf. pro Pfund, Kohlrabi — Pf. p. Mdl., Blumenkohl 10—40 Pf. p. Kopf, Wirsingkohl 5—15 Pf. p. Kopf, Rettig pro 2 Stück — Pf., Weißkohl 10—25 Pf. p. Kopf, Rothkohl 10—25 Pf. p. Kopf, Mohrrüben 10—15 Pf. p. Kilo, Aepfel 15—35 Pf. p. Pfd., Wallnüsse —,— Pf. pro Pfund, Gänse 3,00—5,50 Mk. pro Stück, Enten 4,00 bis 5,50 Mk. pro Paar, Hühner alte 1,20—2,00 Mk. pro Stück, junge 1,80—2,00 Mk. pro Paar, Tauben 80—90 Pf. pro Paar, Hasen 3,00—3,50 Mk. pro Stück, Puten 4,00—6,00 Mk. pro Stück.

5. Februar: Sonn.-Aufgang 7.45 Uhr.
Sonn.-Unterg. 4.56 Uhr.
Mond-Aufgang 5.23 Uhr.
Mond-Unterg. 2.04 Uhr.



Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.